WGLi
HIER WOHNEN WIR

WGLinchen

Schuljahr 2021/2022

Wissen

Gewinn-rätsel

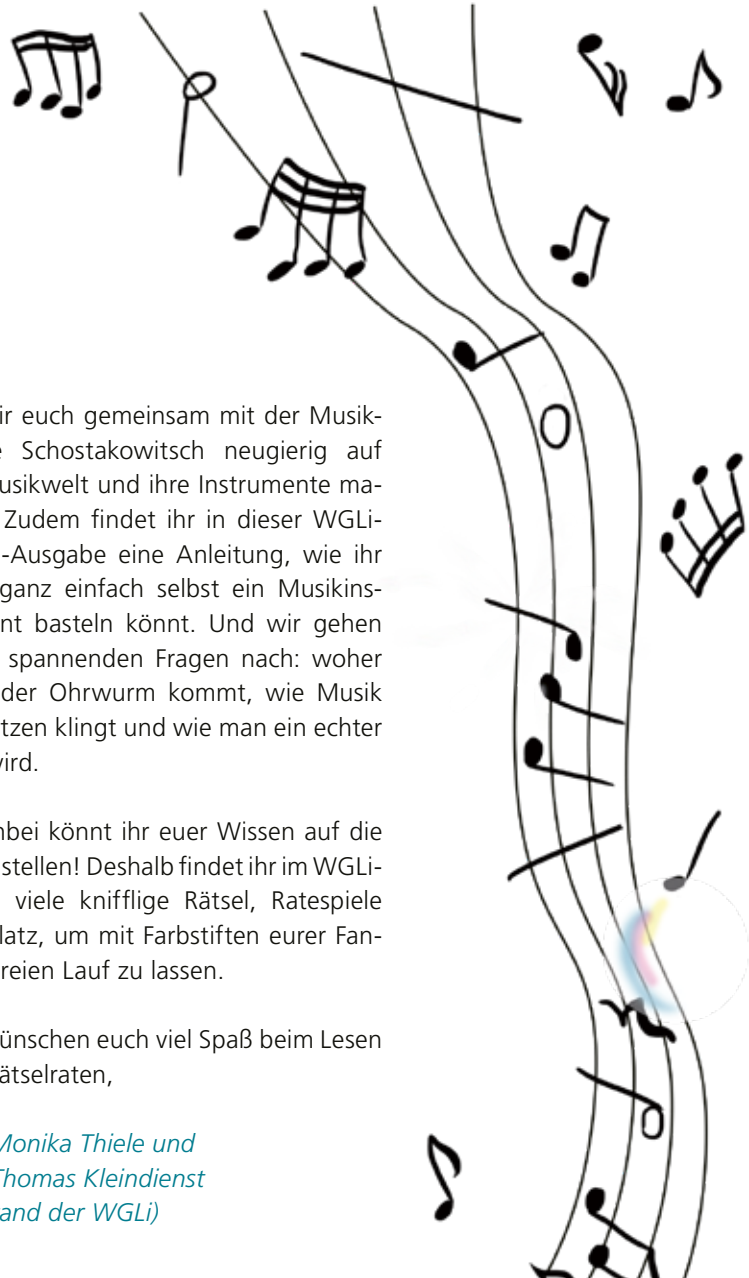
Freizeit

Spaß

Ihr könnt eine **Toniebox** gewinnen!

Die Kinder geben hier den Ton an

HASTE TÖNE!



Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Kinder,

die ganze Welt besteht aus Tönen: Sie geben uns Orientierung im Alltag, machen uns auf Gefahren aufmerksam und können sogar unsere Gefühle beeinflussen! Während wir unsere Augen schließen können, geht das für unsere Ohren nicht. Wir hören selbst, wenn wir schlafen!

Unser Gehör ist deshalb eines unserer wichtigsten Sinnesorgane. Wir brauchen es, um einander zuzuhören und um die Welt um uns herum besser zu verstehen. Auch in unserer Genossenschaft geht es oft darum, einander Gehör zu schenken. Das erreichen wir, in dem wir miteinander sprechen. Doch es gibt noch weitere Möglichkeiten, sich untereinander auszutauschen. Gemeinsam Musik zu machen gehört dazu. Wer von euch ein Instrument spielt, weiß, wie toll es ist, sich auf diese Weise auszudrücken. Gerne möchten wir euch gemeinsam mit der Musikschule Schostakowitsch neugierig auf die Musikwelt und ihre Instrumente machen. Zudem findet ihr in dieser WGLinchen-Ausgabe eine Anleitung, wie ihr euch ganz einfach selbst ein Musikinstrument basteln könnt. Und wir gehen vielen spannenden Fragen nach: woher etwa der Ohrwurm kommt, wie Musik für Katzen klingt und wie man ein echter Star wird.

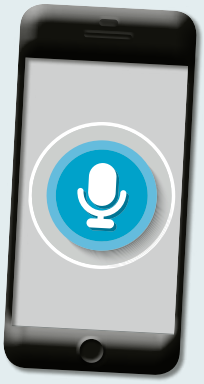
Nebenbei könnt ihr euer Wissen auf die Probe stellen! Deshalb findet ihr im WGLinchen viele knifflige Rätsel, Ratespiele und Platz, um mit Farbstiften eurer Fantasie freien Lauf zu lassen.

Wir wünschen euch viel Spaß beim Lesen und Rätselraten,

Eure Monika Thiele und
Euer Thomas Kleindienst
(Vorstand der WGLi)

Das gibt den Eltern Rätsel auf!

DER GEHEIME GERÄUSCHESAMMLER



Die ganze Welt ist voller Töne! Doch wie schwer ist es eigentlich, Geräusche zu erraten? Und wie genau hören wir im Alltag hin? Mit einem Ratespiel könnt ihr eure Eltern, Großeltern oder Geschwister mal auf die Probe stellen!

Das braucht ihr für das Ratespiel:

Jedes Smartphone kann mit einem Klick zu einem Diktiergerät werden! Meistens ist die App schon vorinstalliert. Sie erscheint als „Diktiergerät“ oder „Audiorekorder“. Falls ihr diese Funktion und ihre Bedienung noch nicht kennt, lasst es euch von euren Eltern zeigen. Es ist wirklich einfach!

Fertig? Dann kann es ja losgehen!

- Geht durch alle Zimmer eurer Wohnung und schaut erstmal genau hin: Was macht eigentlich Geräusche?
- Probiert aus: Gibt es Dinge, die ein Geräusch machen? Welche Geräusche könnt ihr hören? Es gibt viele verschiedene Wörter, die Geräusche umschreiben.
- Sammelt möglichst unterschiedliche Geräusche!

Still ruht der See, sagt ein Sprichwort. Doch wenn Wasser in Bewegung kommt, ist es vorbei mit der Ruhe!

Ein echter Rhythmus-Macher ist der Lattenzaun! Ob schnell oder langsam: Wenn das Stöckchen über die Latten fährt, klopft es eins-zwei-drei!

Ein voller Papierkorb oder das Herbstlaub können ein wahres Geräuschwunder sein! Ob Papa erkennt, was da so raschelt?

Schon längst hat sich Oma an die quietschende Schranktür gewöhnt. Ob sie heraushört, welche Schranktür ihr aufgenommen habt?

Wie hört sich eigentlich ein Fön an? Eine kleine Tonprobe von wenigen Sekunden kann die Mama schon ins Grübeln bringen …

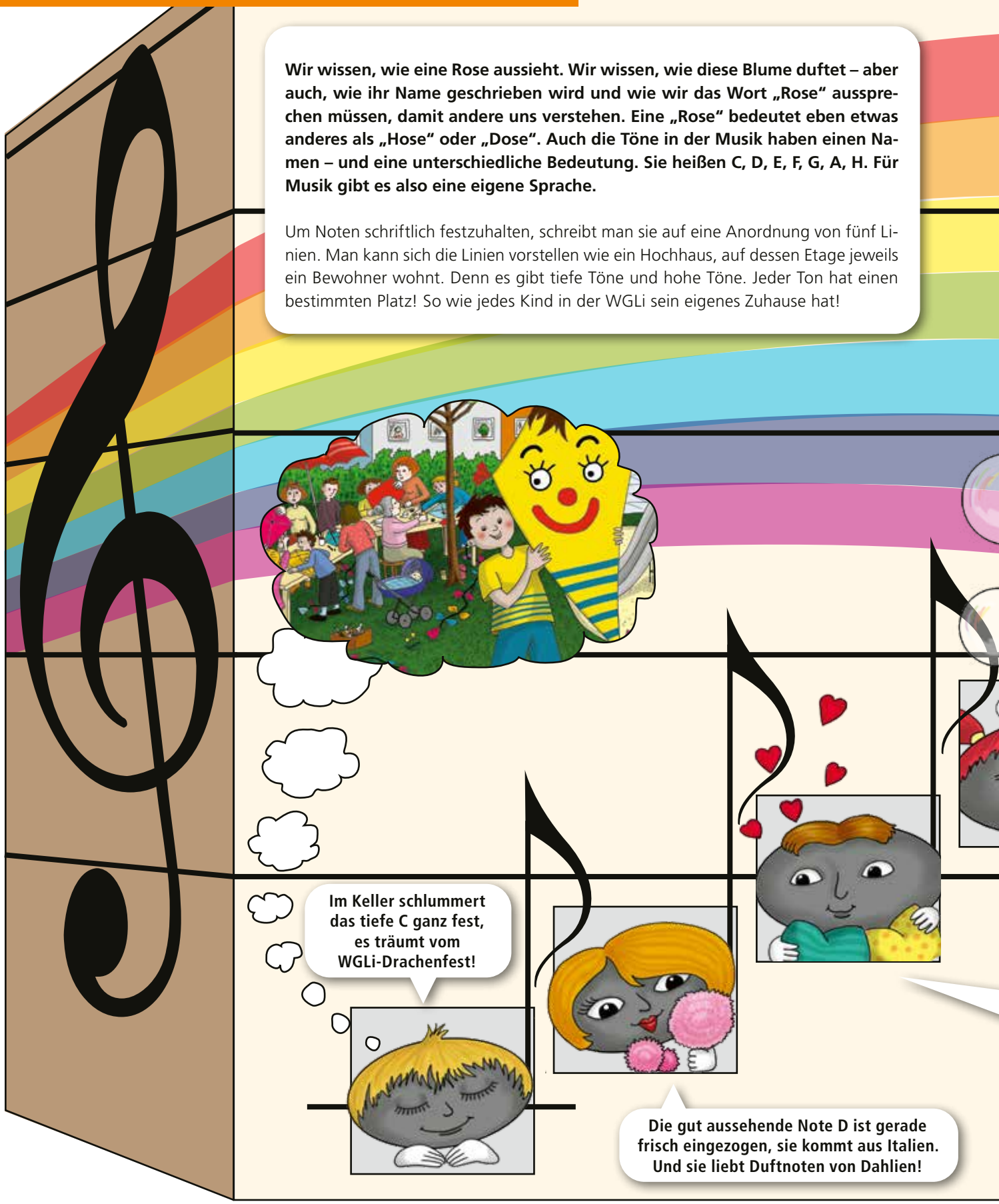
Die C-Dur-Tonleiter

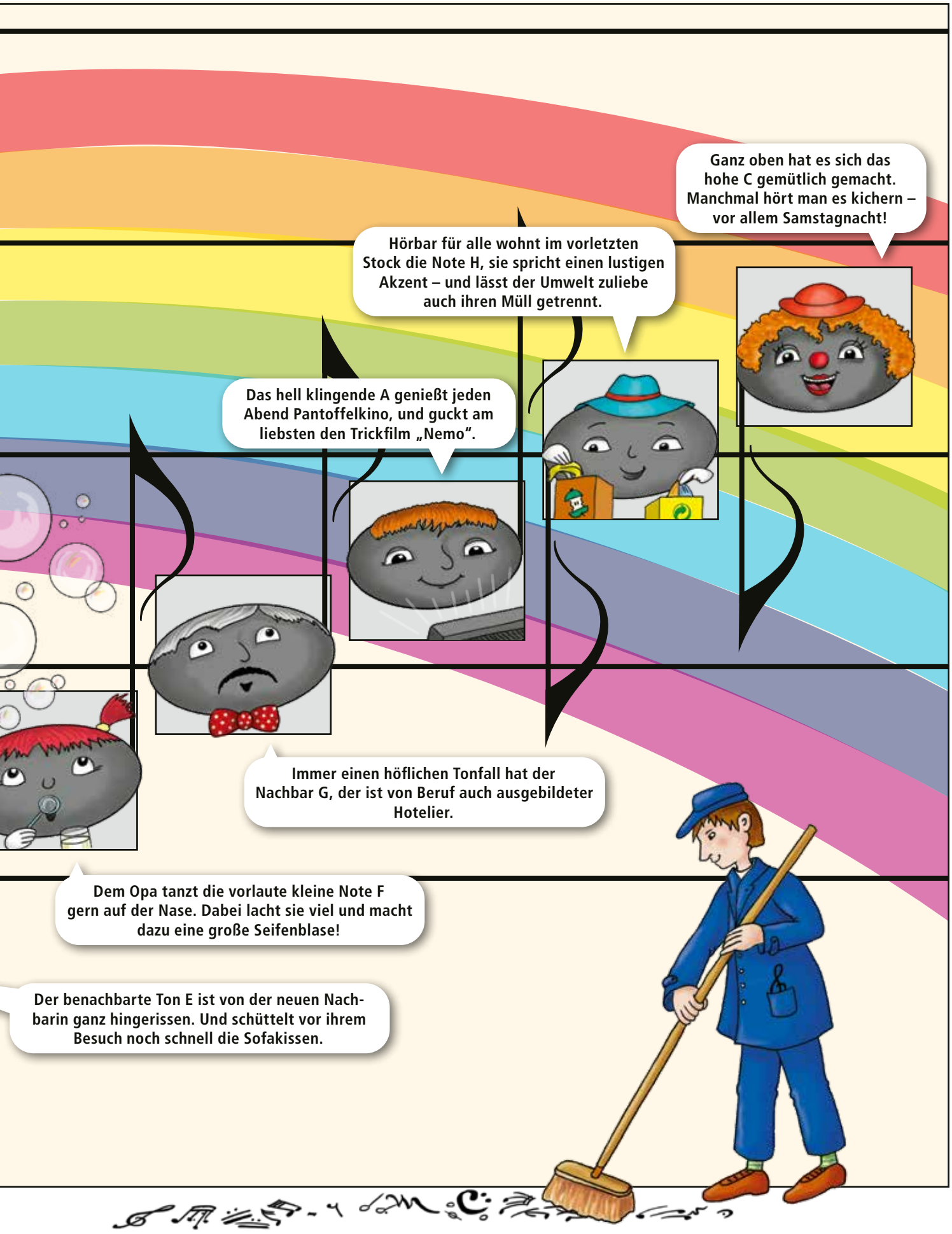
September

HIER WOHNT DIE MUSIK

Wir wissen, wie eine Rose aussieht. Wir wissen, wie diese Blume duftet – aber auch, wie ihr Name geschrieben wird und wie wir das Wort „Rose“ aussprechen müssen, damit andere uns verstehen. Eine „Rose“ bedeutet eben etwas anderes als „Hose“ oder „Dose“. Auch die Töne in der Musik haben einen Namen – und eine unterschiedliche Bedeutung. Sie heißen C, D, E, F, G, A, H. Für Musik gibt es also eine eigene Sprache.

Um Noten schriftlich festzuhalten, schreibt man sie auf eine Anordnung von fünf Linien. Man kann sich die Linien vorstellen wie ein Hochhaus, auf dessen Etage jeweils ein Bewohner wohnt. Denn es gibt tiefe Töne und hohe Töne. Jeder Ton hat einen bestimmten Platz! So wie jedes Kind in der WGLi sein eigenes Zuhause hat!




Ganz oben hat es sich das hohe C gemütlich gemacht. Manchmal hört man es kichern – vor allem Samstagnacht!
Hörbar für alle wohnt im vorletzten Stock die Note H, sie spricht einen lustigen Akzent – und lässt der Umwelt zuliebe auch ihren Müll getrennt.
Das hell klingende A genießt jeden Abend Pantoffelkino, und guckt am liebsten den Trickfilm „Nemo".
Immer einen höflichen Tonfall hat der Nachbar G, der ist von Beruf auch ausgebildeter Hotelier.
Dem Opa tanzt die vorlaute kleine Note F gern auf der Nase. Dabei lacht sie viel und macht dazu eine große Seifenblase!
Der benachbarte Ton E ist von der neuen Nachbarin ganz hingerissen. Und schüttelt vor ihrem Besuch noch schnell die Sofakissen.

Mehr Hits gibt es nur im Meer

Oktober

AUCH WALE HÖREN POPMUSIK

Hunde bellen, Katzen miauen, Schweine grunzen: Tiere können sich auf ganz unterschiedliche Weisen ausdrücken. Doch machen Tiere auch Musik? Das ist gar nicht so einfach zu beantworten.

Denn zunächst wollen sich Tiere über Laute wie Bellen oder Grunzen mitteilen. Dabei ist Bellen oder Grunzen noch keine Musik. Denn bellt oder grunzt ein Tier, ist das meistens angeboren. Musik bedeutet aber auch immer, Töne nicht nur wiederzugeben und sie aneinanderzureihen, sondern das auch immer wieder anders zu machen. Wissenschaftler haben herausgefunden, dass die Fähigkeit, Musik zu machen, viel mit dem Gedächtnis und der Fähigkeit zum Lernen zu tun hat. Nun ja, und nicht jedes Tier hat ein gutes Gedächtnis.

Wale sind da eine echte Ausnahme!

Denn Wale haben nicht nur ein prima Gedächtnis, sie können im Gegensatz zu Tieren wie Hunden oder Schweinen wirklich singen! Unter Wasser verbreitet sich Schall vier Mal schneller als in der Luft. Deshalb ist hier der Austausch untereinander durch Töne für Wale besonders wichtig. So können sie sich mit ihren Artgenossen über weite Strecken unterhalten. Sie schaffen dabei eigene Melodien: das sind Tonfolgen, die sich wiederholen. Obendrein können sie ihre Melodien in schnelle und langsame Abschnitte teilen. Doch die wahre Besonderheit von Walgesängen ist: Wale erfinden nicht nur Melodien, sie können sogar neue lernen! Gefällt ihnen eine Melodie besonders gut, wird sie gerne von anderen Walen nachgesungen. Wale haben also so etwas wie ihre eigene Pop-Hitliste!

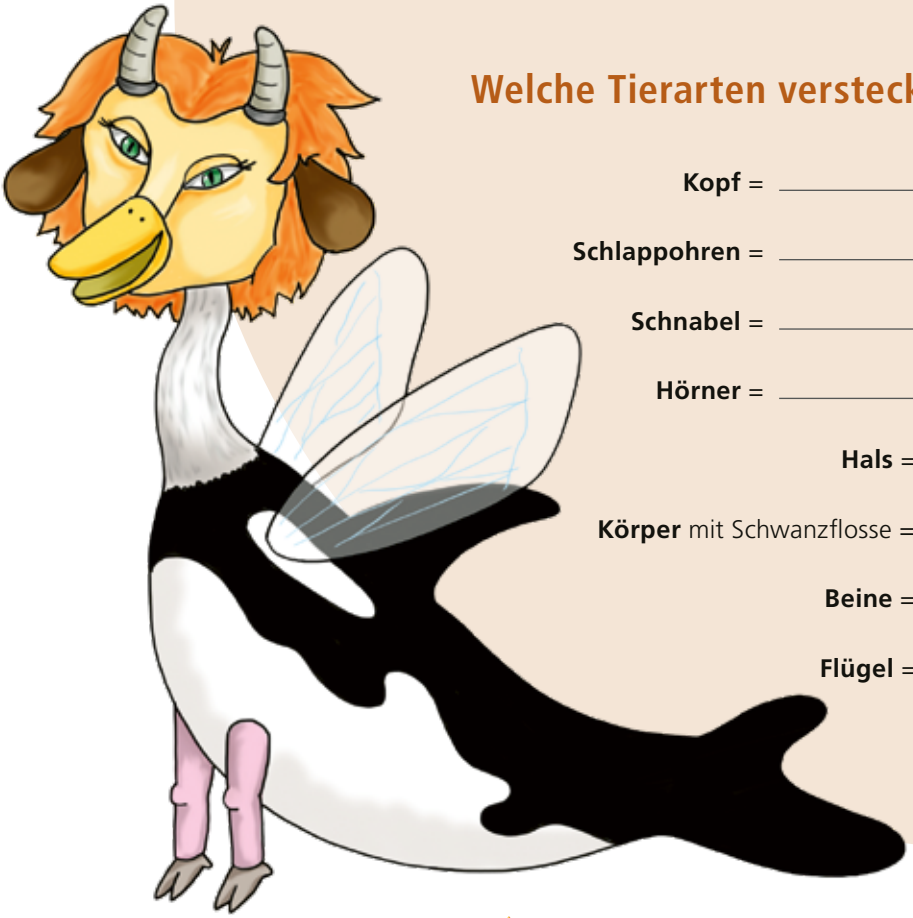
Und was ist mit Haustieren?

Manche Haustiere reagieren auf Musik! Das werdet ihr sicher kennen, wenn ihr selbst ein Haustier besitzt. Der Hund fängt auf einmal an, zur Radiomusik zu jaulen oder zu bellen. Der Wellensittich zwitschert aufgeregt oder wippt mit dem Köpfchen, wenn er ein Lied hört.

Warum Tiere auf Musik reagieren, ist noch nicht ganz erforscht. Es gibt aber Hinweise darauf, dass Tiere – je nachdem, wie gut ihr Gehirn entwickelt ist und sie andere biologische Voraussetzungen mitbringen – Ton- oder Lautfolgen, sogar Melodien wahrnehmen können.

Das brachte tierliebe Musiker auf eine findige Idee: Musik für Tiere!

Einer der bekanntesten Komponisten für Tiere ist der US-Amerikaner David Teie. Besonders beliebt sind seine Musikwerke, die er für Katzen komponiert. Mit klassischen Instrumenten gibt er dabei Melodien wieder, die mit ihren hohen oder sehr tiefen Tönen ein wenig an das Miauen von Katzen erinnern. Im Hintergrund sind oft auch schnurrende Geräusche zu hören. Tatsächlich haben wissenschaftliche Versuche mit seiner Musik ergeben, dass viele Katzen zu dieser Art der Musik gut entspannen können. Für den Menschen ist es ein ungewöhnlicher Hörgenuss: Hört einmal rein!



Welche Tierarten verstecken sich hier?

Fantasietier

Kopf = _____

Schlappohren = _____

Schnabel = _____

Hörner = _____

Hals = _____

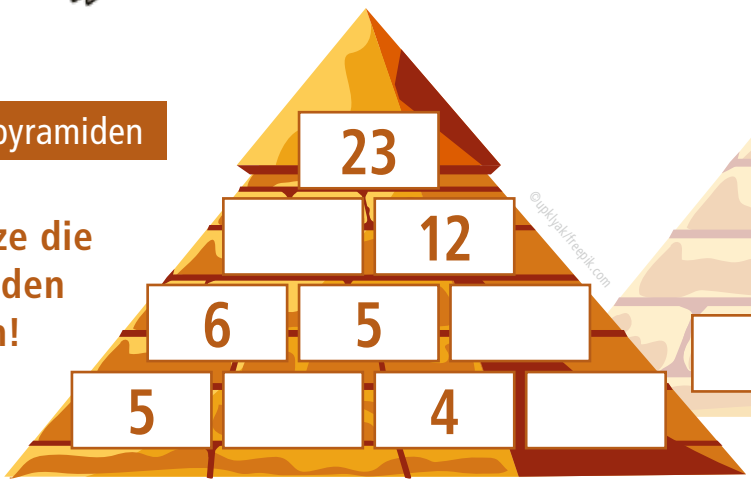
Körper mit Schwanzflosse = _____

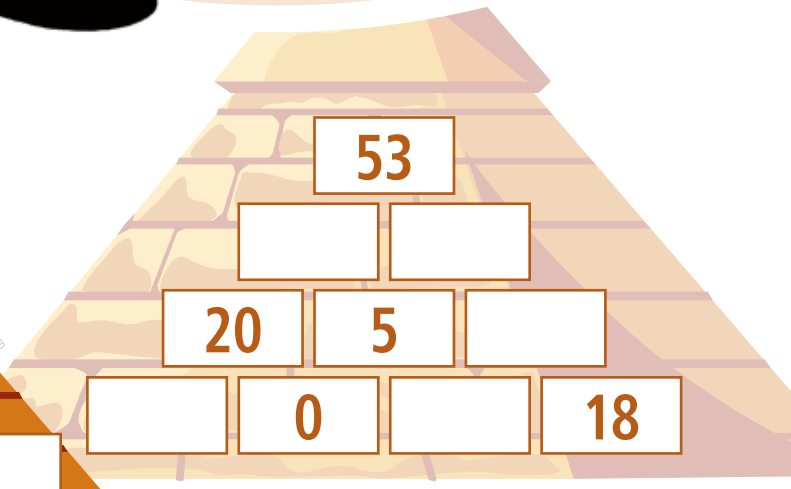
Beine = _____

Flügel = _____

Zahlenpyramiden

Ergänze die fehlenden Zahlen!





Suchbild

Finde 7 Unterschiede!

Wie fängt man Meeresrauschen ein? *November*

TONTRÄGER – FRÜHER UND HEUTE

Wie gern erinnern wir uns an den schönen Sommerurlaub! Die tolle Sandburg hat Mama dann auch gleich fotografiert – sie hängt nun als Bild am Kühlschrank. Schon immer versuchen Menschen ihre Eindrücke von der Welt festzuhalten. Auf Fotografien geht das ganz leicht: Bevor es Fotos gab, haben Menschen einfach Bilder von der Welt gezeichnet oder gemalt und so ihre Eindrücke und Erlebnisse wiedergegeben. Doch was ist mit Tönen und Geräuschen? Das Rauschen des Meeres konnten die Menschen nicht so einfach „einfangen".

©caifas/adobe.stock.com

Tatsächlich brauchte es dafür eine Erfindung!

Vor 144 Jahren erfand der US-Amerikaner Thomas Alva Edison das erste Gerät, mit dem man Töne, Geräusche und auch Musik aufnehmen und abspielen konnte! Dieses Gerät nannte er Phonograph. Das Wort kommt aus dem Griechischen und bedeutet Klangschreiber. Denn das Gerät machte genau das: es schrieb Klänge auf einer weichen metallenen Folie mit Hilfe einer Nadel auf. Das waren kleine unterschiedlich tiefe Rillen. So wie die Farbe Grün aus eurem Farbmalkasten das Grün von einem echten Blatt wiedergeben kann, so entsprachen die Rillen den von Edison aufgezeichneten Tönen. Die Metallfolie mit ihren Rillen war damit der erste „Tonträger".

Welche Tonträger gibt es heute?

Schallplatte: Der Berliner Erfinder Emil Berliner erfand 1896 die Schallplatte. Damals bestand sie aus einem sehr zerbrechlichen Material, dem Schellack. Erst 1930 wurden Schallplatten aus dem Kunststoff „Vinyl" hergestellt. Das machte die Platten nicht nur langlebiger, sondern die Wiedergabe der Musik auch lauter und qualitativ besser. Sogenannte Vinylplatten gibt es noch heute!

©gradt/adobe.stock.com

Musikkassette: Klein, handlich und mit längerer Spieldauer als die Schallplatte – die Musikkassette wurde Anfang der 1960er Jahre erfunden und bot viele Vorteile gegenüber den großen Schallplatten. Die Musik versteckt sich auf einem Band in einem Kunststoffgehäuse. Das Band ist der Tonträger und besteht aus einer schmalen Folie, die magnetisch ist. Die Musik kann auf diese Folie aufgespielt werden, indem mittels Strom magnetische Feldlinien das Band durchsetzen. Diese Feldlinien enthalten die Informationen, die dann abgespielt zur Musik werden.

Musikhören im Klassenzimmer? Die Musikkassette machte das zum ersten Mal möglich! Um seine Lieblingsmusik überall mit hinnehmen zu können, brauchte man einen „Walkman". Das ist ein tragbares und kleines Abspielgerät für Musikkassetten.

©Destina/adobe.stock.com

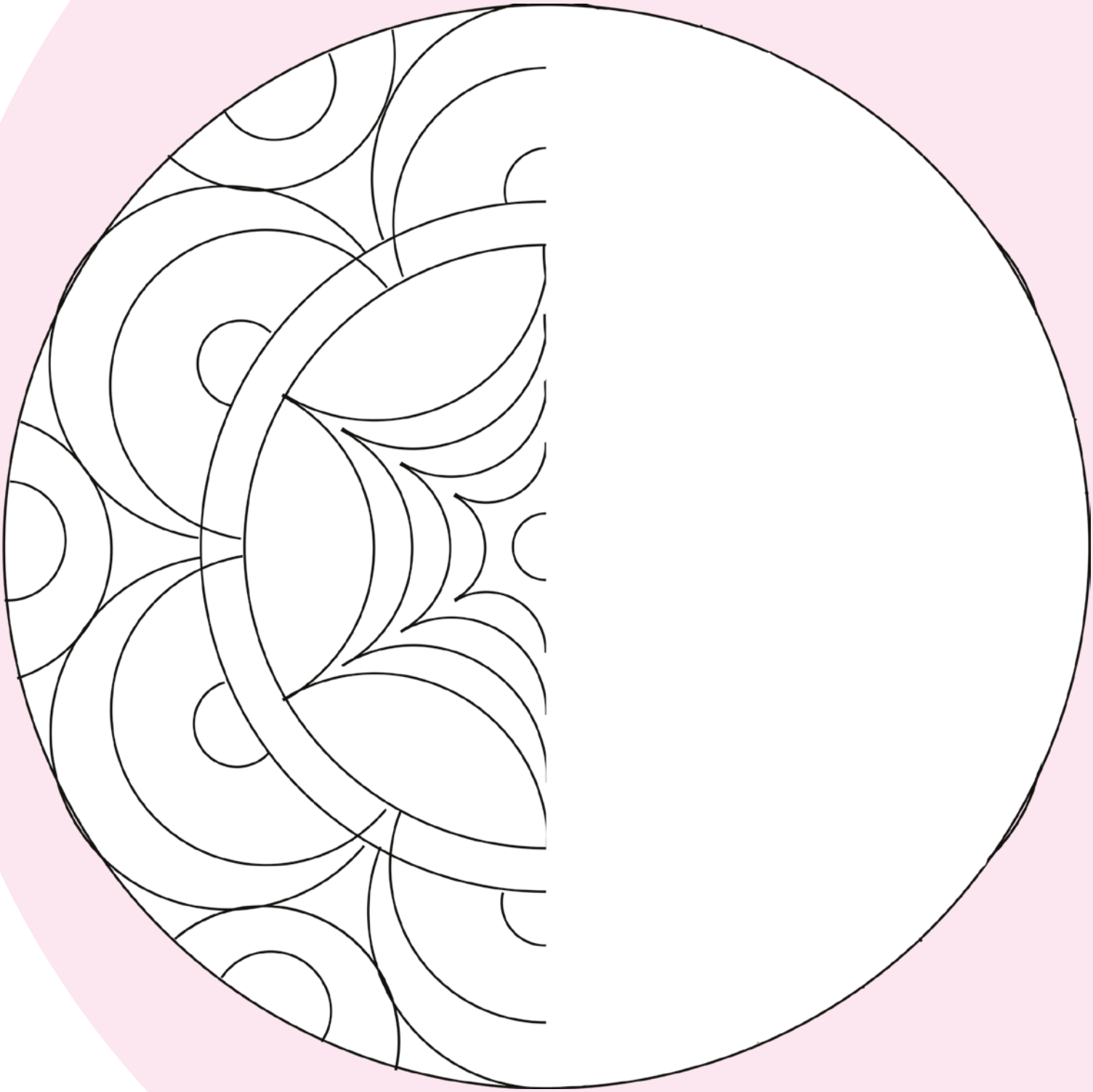
CD: Die Compact Disc, als Kurzform „CD" genannt, kam Anfang der 1980er Jahre auf. Die Musik konnte jetzt ohne Rauschen „digital" mit Hilfe eines Lasers abgespielt werden. Der Laser „liest" die auf der Plastikplatte eingedrückten Muster ab – das sind Vertiefungen und Zwischenräume, die jeweils für die Zahl „1" oder „0" stehen. Die jeweilige Musik bildet eine ganz eigene Zahlenreihe aus Nullen und Einsen, etwa so: 0001100111100. Diese Zahlenreihe nennt man einen „digitalen Code".

©dtuluu/adobe.stock.com

Cloud: Der englische Begriff „Cloud" (gesprochen: „Klaud") bedeutet Wolke. Schallplatte, Kassette und CD sind echte Gegenstände, man kann sie anfassen. Mit einer Wolke geht das nicht; genauso ist es mit der Cloud. Der digitale Code eines Liedes wird nicht mehr auf einem Gegenstand, wie etwa einer CD, aufgepresst. Er befindet sich nun im Internet – einem Netz aus ganz vielen Computern auf der ganzen Welt. Um Musik aus der Cloud regnen zu lassen, brauchst du einen Computer, ein Tablet oder ein Smartphone – so kannst du deine Musik überall dabeihaben!

Malrätsel

Male die Muster in den Kreisen mit verschiedenen Farben aus. Kannst Du das Muster des halben Kreises zu Ende malen?



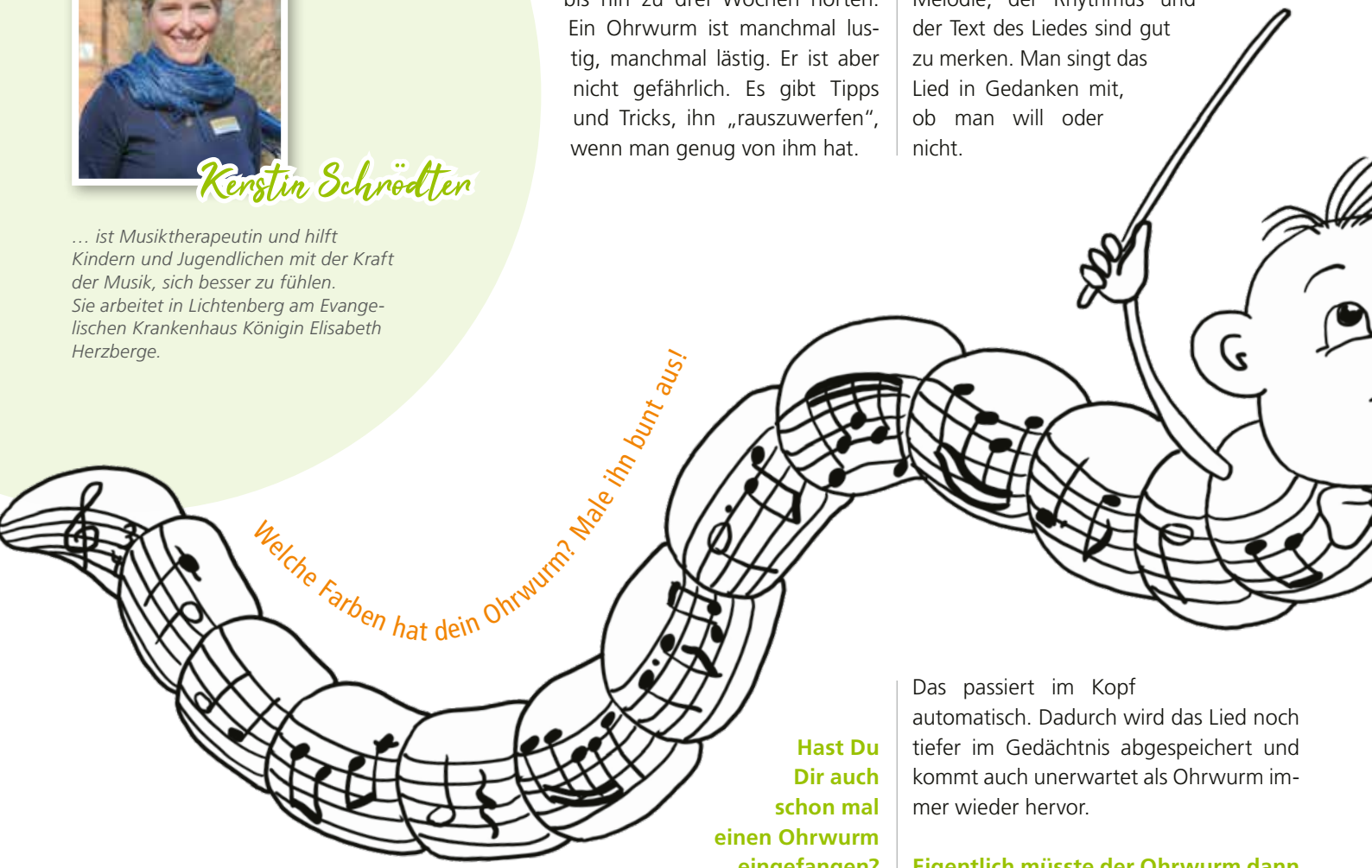
Dezember

Woher er kommt, warum er nicht geht.

DER OHRWURM

Kerstin Schrödter

… ist Musiktherapeutin und hilft Kindern und Jugendlichen mit der Kraft der Musik, sich besser zu fühlen. Sie arbeitet in Lichtenberg am Evangelischen Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge.



Welche Farben hat dein Ohrwurm? Male ihn bunt aus!

Jeder kennt ihn: den Ohrwurm. So nennt man es, wenn einem eine Melodie nicht mehr aus dem Kopf geht. Doch wie kann man etwas hören, das nicht da ist? Das WGLinchen wollte von Kerstin Schrödter wissen, was es mit dem Ohrwurm auf sich hat.

Niemand hat einen Ohrwurm je gesehen – gibt es ihn überhaupt?

Es gibt ihn! Das bestätigen auch Wissenschaftler. Sehen kann man ihn allerdings nicht. Man kann ihn nur hören. In wissenschaftlichen Untersuchungen haben Menschen von Ohrwürmen berichtet, die sie von wenigen Minuten bis hin zu drei Wochen hörten. Ein Ohrwurm ist manchmal lustig, manchmal lästig. Er ist aber nicht gefährlich. Es gibt Tipps und Tricks, ihn „rauszuwerfen", wenn man genug von ihm hat.

Hast Du Dir auch schon mal einen Ohrwurm eingefangen?

Ja, das kenne ich auch. Es scheint sogar so zu sein, dass Menschen, die sich besonders viel mit Musik beschäftigen, besonders oft einen Ohrwurm bekommen. Als Musiktherapeutin höre und mache ich den ganzen Tag lang Musik zusammen mit den Patienten.

Warum ist ein Ohrwurm so schwer „abzustellen"?

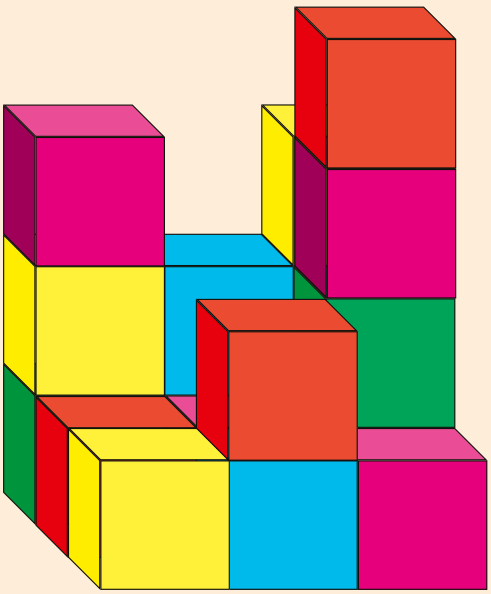
Manchmal hat der Kopf, also das Gehirn, in dessen Bereichen der Ohrwurm entsteht, nicht genug andere Beschäftigungen. Das Gehirn „langweilt" sich. Besonders bekannte Lieder wie etwa „Alle meine Entchen", machen es dem Gehirn einfach, sich damit zu beschäftigen. Die Melodie, der Rhythmus und der Text des Liedes sind gut zu merken. Man singt das Lied in Gedanken mit, ob man will oder nicht. Das passiert im Kopf automatisch. Dadurch wird das Lied noch tiefer im Gedächtnis abgespeichert und kommt auch unerwartet als Ohrwurm immer wieder hervor.

Eigentlich müsste der Ohrwurm dann „Kopfmusik" heißen. Woher kommt aber sein Name – Ohrwurm?

Das Lied spielt sich immer wieder in meinem Kopf ab, da es in Wirklichkeit nicht mehr erklingt. Deswegen fühlt es sich an wie ein kleiner Wurm, der in meinem Ohr herumkriecht. Tatsächlich ist es die Erinnerung an ein Lied, das von außen zunächst mit den Ohren aufgenommen wurde.

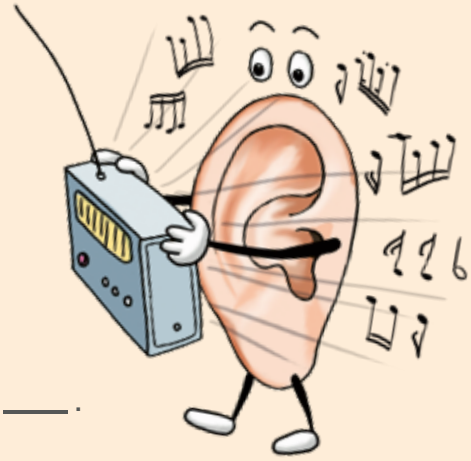
Gibt es Situationen, in denen es wahrscheinlicher ist, dass ein Lied zum Ohrwurm wird?

Häufig taucht ein Ohrwurm dann auf, wenn man etwas Entspannendes tut oder



Finn und Mieze haben Treppen gebaut. Wie viele Klötze haben Sie gebraucht?

Sie haben ___ ___ Klötze gebraucht.

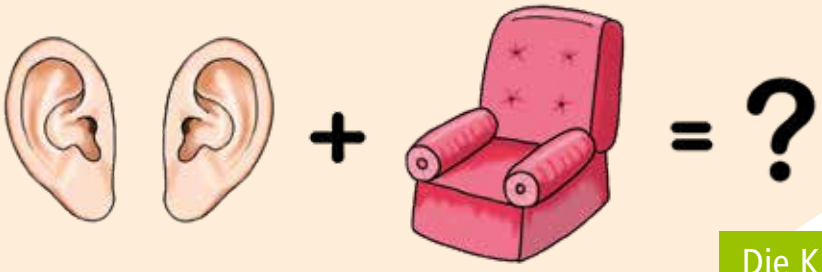


Welche Redensart verbirgt sich hinter diesem Bild?

Wenn ich meine Lieblingsmusik höre,

bin ich ___ ___ ___ ___ ___ ___ ___.

Welches Wort verbirgt sich hinter den zwei Bildern?



___ ___ ___ ___ ___ ___ ___ ___ ___ ___ ___

auch, wenn einem langweilig ist. Wenn man aber eine spannende Aufgabe hat, dann bekommt man eher selten einen Ohrwurm, weil der Kopf mit anderen Sachen beschäftigt ist, wie etwa Rätselraten oder Ähnliches.

Muss ich ein Lied mögen, damit es zum Ohrwurm wird?

Nein, das Lied hat meistens einen bestimmten musikalischen Charakter, wie etwa eine Melodie, an die man sich schnell erinnern kann. Dann können sogar Lieder, die man gar nicht mag, einen im Kopf nerven.

Was kann ich tun, wenn mich ein Ohrwurm nervt?

Es gibt von Forschern verschiedene Tipps und Tricks, sogar Kaugummikauen gehört dazu. Denn dann ist das Gehirn doppelt beschäftigt, mit Hören und mit Kauen. Und das Kauen scheint das Gehirn stärker anzustrengen, sodass für das Hören des Ohrwurms keine Kraft mehr bleibt. Außerdem soll es helfen, andere Lieder zu hören. Du kannst auch versuchen, den Ohrwurm mit einem Musikinstrument nachzuspielen. Oft hilft auch einfach abzuwarten. Das scheint am meisten zu helfen, den Ohrwurm wieder loszuwerden.

Die Kraft der Musik

Musik kann richtig was bewegen! Nicht nur die Beine und Arme, wenn man zu seinem Lieblingslied tanzt. Sie kann auch helfen, die Stimmung zu verbessern! Wer traurig oder ängstlich ist, kann seine Gefühle oft besser bewältigen, wenn er die passende Musik hört. Eine bestimmte traurige Melodie kann dann etwas ausdrücken, für das man keine Worte findet. Fröhliche Musik kann dann die Stimmung verbessern – also das Sorgenmonster vertreiben! Musik kann uns sogar bei einem Zahnarztbesuch ein wenig Angst und Schmerz nehmen. Probiert es mal aus!

©MicroOne/adobe.stock.com

Kleine Musikmacher antworten *Januar*

WELCHES INSTRUMENT SPIELST DU AM LIEBSTEN?

Hedi, 8 Jahre alt, *Akkordeon*

Ich habe ein Akkordeon zuerst gesehen, da war ich bei einer Freundin. Ich finde das Instrument eher ungewöhnlich, man sieht es nicht so oft. Und es macht schöne Musik. Man kann es überall mit hinnehmen. Auch wenn es nicht gerade leicht ist. Es wiegt mehrere Kilogramm. Deshalb spielt man das Akkordeon meistens im Sitzen. Dazu muss ich es anschnallen **(1)**. Aber ich habe auch schon Musiker gesehen, die können Akkordeon im Stehen spielen. **(2)**

Ich habe ein Akkordeon zuhause und nutze ein anderes im Unterricht in der Musikschule. So muss ich ein und dasselbe Instrument nicht hin- und hertragen. Das Akkordeon zu spielen ist am Anfang nicht einfach, man lernt zuerst mit einer Hand auf einer Seite zu spielen. **(3)** Mein Akkordeon hat an dieser Stelle Tasten, die sehen aus wie auf dem Klavier. Auf der anderen Seite gibt es immer Knöpfe **(4)**. Die Seite mit den Knöpfen ist der Bass, hier sind die tiefen Töne. Daneben gibt es noch Knöpfe, da erklingen drei Töne gleichzeitig. Das nennt man einen „Akkord". Alle diese Knöpfe spiele ich ohne hinzusehen.

Dann gibt es noch mehr Tasten: das sind die Register-Schalter **(5)**. Mit ihnen kann ich die Klangfarbe verändern. Dann klingt das Akkordeon wie eine Flöte oder wie ein Fagott. Oder wie eine Orgel. Deswegen nennt man es oft auch „Instrumenten-Orchester". Damit aber überhaupt ein Ton rauskommt, muss man den Balg aufmachen. Er wird beim Spielen auf- und zugezogen **(6)**. Man muss ganz schön aufpassen, dass der Balg nicht zu weit aufklappt! **(7)**

Ich spiele seit einem halben Jahr Akkordeon und kann schon ganz viele Melodien spielen. Ich übe gern, deshalb mache ich das jeden Tag.

Fotos: WGLi / Karolina Wrobel

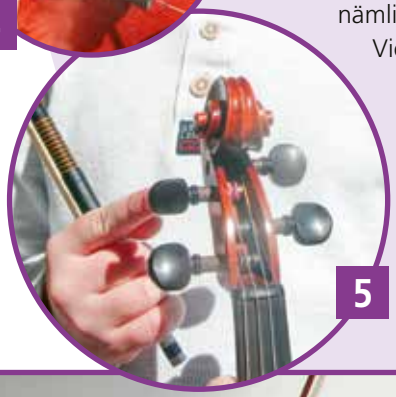
Fotos: WGLi / Karolina Wrobel

1

2

3

4


5

Silas: Ich finde es richtig toll, selbst Musik zu machen! **(1)** Deshalb habe ich beim Instrumentenkarussell ganz viele Instrumente ausprobiert, Horn zum Beispiel. Da braucht man viel Atem. Eine Geige zu spielen, sah für mich am Anfang so einfach aus: den Bogen hin und herstreichen und schon kommt ein Ton raus. Das sieht aber nur so aus, das ist viel schwieriger!

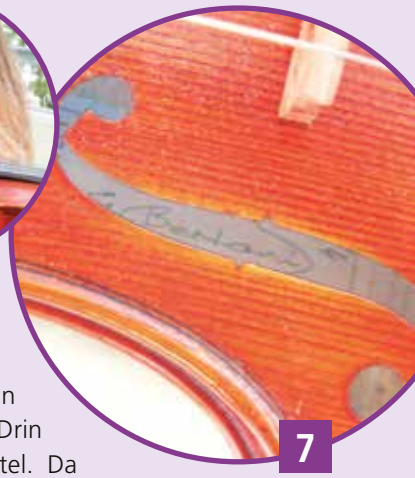
Viola: Mein Instrument hat denselben Namen wie ich: Viola. **(2)** Das finde ich toll! Man kann das Instrument aber auch Bratsche nennen. Ich habe mit fünf Jahren angefangen zu spielen, jetzt bin ich sieben Jahre alt. Ich spiele eine kleine Bratsche, weil ich klein bin. Bratschen und Geigen gibt es in unterschiedlichen Größen.

Silas: Eigentlich gibt es keinen großen Unterschied zwischen der Geige, die man auch Violine nennt, und einer Viola. Man spielt beide gleich. Aber die Geige klingt höher. Die Bratsche spielt nämlich im Bratschenschlüssel, die Geige im Violinschlüssel. Man klemmt die Geige auf der einen Seite unters Kinn, die linke Hand hält den Steg mit den Saiten. In der rechten Hand hält man den Bogen. Bei der Bratsche genauso.

Viola: Damit das bequem ist, gibt es unten eine Stütze, die muss man vor dem Spielen draufmachen. **(3)** Und es gibt eine Kinnstütze. **(4)**

Silas: Bevor man spielt, muss man das Instrument stimmen. Jede Saite hat einen bestimmten Ton. Jede Saite ist um einen Wirbel gewickelt. **(5)** Dreht man daran, wird der Ton höher. Dreht man ihn in die andere Richtung, wird er tiefer.

6


7

Viola: Jede Viola und jede Geige hat F-Löcher, da kann man reingucken. Drin ist ein kleiner Zettel. Da steht drauf, wer die Geige oder die Viola gebaut hat. **(6, 7)**

Silas: Man kann eine Geige und eine Bratsche übrigens auch zupfen wie eine Gitarre! **(8)** Ich spiele schon seit sieben Jahren Geige und kann das schon sehr gut. Ich habe auch schon in verschiedenen Orchestern gespielt. Ein echtes Erlebnis waren die Auftritte in der Staatsoper Unter den Linden. Da waren so viele Menschen im Saal! Ich bin stolz darauf, dass bei der Premiere der Dirigent Daniel Barenboim dirigierte. Vielleicht mache ich später auch beruflich etwas mit Musik.

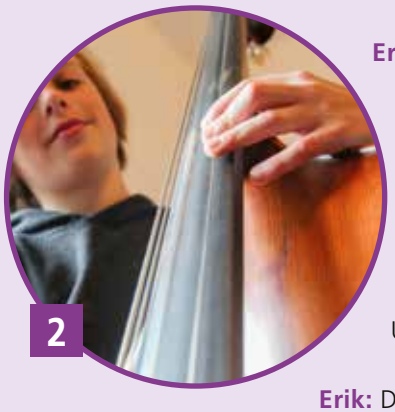
Viola: Ich nicht. Ich würde viel lieber etwas mit Pflanzen machen. Biologin möchte ich werden!

8

Silas, 11 Jahre alt, *Geige* und *Viola*, 7 Jahre alt, *Viola*

Februar

1


2

Erik: Ich fand den Kontrabass schon immer cool, weil der so groß ist. Der muss größer sein, als man selbst. **(1, 2)**

Flinn: Ich wollte eigentlich auch Kontrabass spielen, habe aber dann das Cello entdeckt. Und das gefällt mir richtig gut!

Erik: Der Kontrabass und das Cello sind so etwas wie Brüder, das ist wie bei uns! Wir sind uns sehr ähnlich, sind aber auch in vielem unterschiedlich. Genauso ist es bei den Instrumenten auch. Ein wichtiger Unterschied ist, dass der Kontrabass größer ist als das Cello. Und man spielt ihn im Stehen.

Flinn: Das Cello spielt man im Sitzen. Es ist kleiner. Und man hält den Bogen in der Hand anders. Der Bogen ist mit Pferdehaar bespannt – und man bestreicht ihn mit Kolophonium, das ist festes Baumharz. Das gibt dem Bogen auf den Saiten Griffigkeit. **(3, 4)**

3

4

Erik: Der Kontrabass tönt tiefer als das Cello. Ich mag den tiefen Klang sehr, er klingt sehr warm. Es gibt drei Gründe, warum ein Kontrabass so tief klingt. Erstens, der Kontrabass hat den größeren Korpus, so nennt man den hohlen Körper aus Holz. Zweitens hat der Kontrabass auch längere Saiten als das Cello. Drittens: diese Saiten sind auch dicker.

Erik: Vieles ist aber gleich. Beide Instrumente sind ähnlich gebaut. Die ersten Stunden im Unterricht haben Flinn und ich erstmal Ton für Ton gestrichen. Das war echt schwierig, den Ton zu treffen. Und den Bogen richtig zu halten. Das hat ein bisschen gedauert, bis wir eine Melodie zusammenbekommen haben. Aber mittlerweile spielen wir schon längere, schwierige Stücke.

5

Flinn: Ich habe mir am Anfang mit Bleistift ein paar Striche eingezeichnet, damit ich weiß, wohin ich meine Finger setzen muss. **(5)** Aber jetzt muss ich gar nicht mehr hinsehen. Wenn man mit seinen Fingern die Saiten nach unten drückt und mit dem Bogen diese Saite streicht, erklingt ein Ton. Das Drücken der Saite ist am Anfang ungewohnt, man bekommt an den Fingerkuppen ein bisschen Hornhaut. **(6)** Dann fällt es einem sogar ein wenig leichter, die Saiten zu drücken. Wir spielen beide in einem Orchester, da übernehmen unsere Instrumente ganz unterschiedliche Aufgaben. Ich spiele mit meinem Cello viele Melodien. Der Kontrabass macht eigentlich mehr den Rhythmus mit und gibt den Takt, dem ich mit der Melodie folge.

Erik: Man kann mit dem Kontrabass total viel machen, vor allem, wenn man Jazz spielt. Ich möchte gerne alles mit dem Kontrabass ausprobieren, was geht!

Flinn: Nur fliegen kannst Du damit nicht!

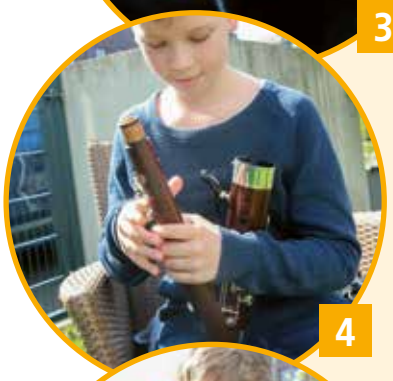
6

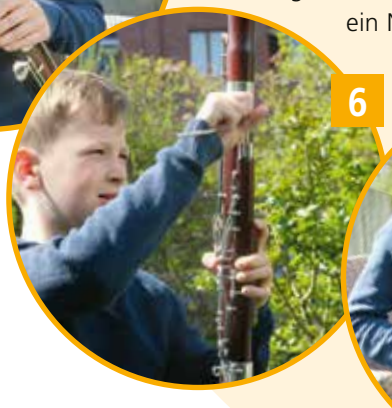
Flinn, 9 Jahre alt, **Cello** und **Erik**, 11 Jahre alt, **Kontrabass**

Fotos: WGLi / Karolina Wrobel

:schostakowitsch:
musikschule berlin lichtenberg

Leopold, 10 Jahre alt, Fagottino





Fotos: WGLi / Karolina Wrobel

Zum Fagottino kam ich durch Zufall. In der Nähe meiner Kita gab es die Musikschule, die machte ein Instrumentenkarrussel. Da konnte man eine Woche lang jeweils ein Instrument ausprobieren. Und eigentlich wollte ich unbedingt Klavier spielen. Aber Klavier war nicht dabei. Dafür Schlagzeug, Gitarre – und das Fagottino. Das ist ein kleines Fagott, auf dem auch Kinder spielen können. Ein großes Fagott misst 1,35 Meter!

Ich fand das Instrument irgendwie cool – das hat nicht jeder! Es ist ganz schön schwer, da rein zu pusten! **(1)** Wenn ich lange Musikstücke spiele, bin ich danach ganz schön geschafft. Meine Eltern haben auch schon mal probiert, auf dem Fagottino zu spielen. Bis heute kriegen sie keinen Ton raus!

Das Herzstücks eines Fagottinos ist das Mundstück: das setzt man auf ein kleines Metallrohr auf. Es besteht aus Schilfrohr. Ohne dieses Mundstück kommt aus dem Fagottino nur heiße Luft raus! Es ist also etwas ganz Besonderes **(2)**. Es verschleißt jedoch ganz schnell und man braucht immer ein Neues: Eines habe ich sogar als Andenken aufbewahrt! Damit habe ich mein erstes Konzert gespielt **(3)**.

Ein Fagottino muss man zuerst zusammenbauen. Es besteht aus vielen Einzelteilen. **(4-7)**

Das Fagottino hat Knöpfe und Löcher. Hier setze ich meine Finger darauf. **(8)**

Zuerst lernt man drei Grundtöne zu spielen. Damit kann man schon einfache Melodien spielen. Nach und nach kommen mehr Töne dazu.

Ich spiele in einem Orchester an meiner Schule. Wenn man zusammenspielt, hören sich die Stücke dann auch ganz anders an, als wenn ich das Stück für mich Zuhause übe. Dann kommen die unterschiedlichen Instrumente zusammen. Ein Orchester-Konzert zu geben, ist ganz schön aufregend! Bei meinem letzten Konzert haben wir zehn Musikstücke aufgeführt. Das ist wirklich viel!

Das Fagottino hört man eigentlich immer gut raus aus dem Orchester, es fällt auf. Sein Klang ist nasal, etwas gedämpft und warm. Das ist typisch für Blasinstrumente aus Holz.

Unterricht habe ich ein Mal in der Woche. Gut finde ich, dass die Stunde immer am Freitag stattfindet. Dann kann ich gleich ins Wochenende! Früher habe ich öfter geübt. Jetzt übe ich ein bis drei Mal die Woche zwischen 15 und 30 Minuten.

Mach' dir einen Regenmacher

März

BAUE DIR DEIN EIGENES INSTRUMENT!

Regenmacher

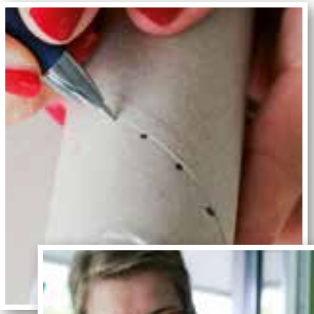
Du benötigst:

- **Reis, Linsen oder Erbsen**
- **eine Papprolle (z. B. eine leere Küchenrolle oder noch besser: eine Chipsdose)**
- **Klebestift, Klebefilm, Schere**
- **dünne, nicht zu kurze Nägel (100 bis 200 Stück)**
- **dünne Pappe für die selbstgebastelten Deckel (z. B. Pappteller). Wenn du eine Chipsdose hast, brauchst du diese Pappe nicht**
- **Und natürlich: Deko!**
  Es eignen sich bunte Kreppbänder, Geschenkbänder, Perlen, bunte Federn etc.

1. Zuerst braucht dein Regenmacher zwei Deckel: Male auf einem dünnen Karton einen kleinen Kreis in der Größe der Öffnung und dann einen Kreis mit einem größeren Durchmesser als diese Öffnung.

2. Schneide in den größeren Kreis kleine Laschen ein. Lege den Deckel auf die Öffnung, klappe die Laschen ein und klebe sie mit dem Klebefilm an den Außenrand der Öffnung.

Achtung: Die zweite Öffnung bitte noch offen lassen!

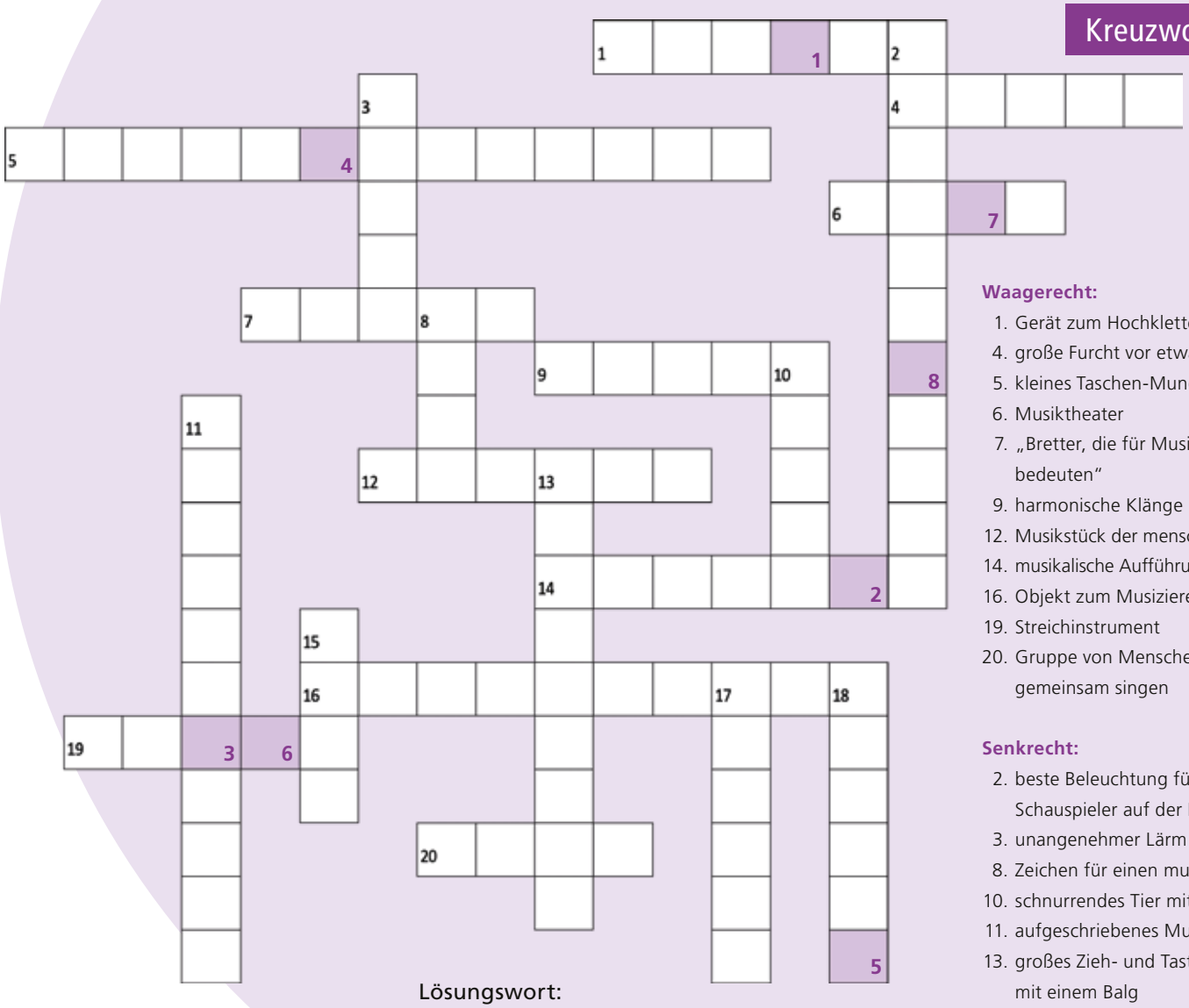


3. Als Nächstes zeichne oder ritze auf der Papprolle mit einem Stift oder einem spitzen Gegenstand (z. B. Nagel, Bleistift) einzelne Punkte auf die Rolle, sodass sie eine spiralförmige Linie ergeben. Achte darauf, dass zwischen den einzelnen Punkten mindestens ein Abstand von einem Zentimeter bleibt.

4. Zeichne oder ritze noch zwei weitere spiralförmige Linien unterhalb und oberhalb der ersten Linie.

Fotos: WGLi / Karolina Wrobel

Kreuzworträtsel



Waagerecht:

1. Gerät zum Hochklettern
4. große Furcht vor etwas
5. kleines Taschen-Mundblasinstrument
6. Musiktheater
7. „Bretter, die für Musiker die Welt bedeuten“
9. harmonische Klänge im Rhythmus
12. Musikstück der menschlichen Stimme
14. musikalische Aufführung vor Publikum
16. Objekt zum Musizieren
19. Streichinstrument
20. Gruppe von Menschen, die gemeinsam singen

Senkrecht:

2. beste Beleuchtung für einen Schauspieler auf der Bühne
3. unangenehmer Lärm
8. Zeichen für einen musikalischen Ton
10. schnurrendes Tier mit weichem Fell
11. aufgeschriebenes Musikstück
13. großes Zieh- und Tasteninstrument mit einem Balg
15. deutscher Begriff für Song
17. diebischer Vogel
18. Teile eines Klaviers

Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8

5. Nimm die Nägel zur Hand und stecke sie vorsichtig bis zum Nagelkopf jeweils auf die einzelnen vorgezeichneten oder vorgeritzten Punkte.

6. Damit die Nägel nicht verrutschen, kannst Du sie mit einem Klebefilm (Malerkrepp, Tesafilm oder Paketklebefilm) fixieren.

Fülle die Rolle mit Reis, Linsen oder Erbsen – am Anfang nicht zu viel! Verschließe die Rolle immer wieder mit der Handfläche und prüfe das Geräusch, das nun beim Wenden der Rolle entsteht. Sobald dir das Regengeräusch gut gefällt, verschließe die noch offene Seite mit dem noch verbliebenen Pappdeckel (s. Punkte 1. und 2.)

Was noch fehlt? Na klar – deine persönliche Note! Male oder beklebe deinen Regenmacher nach Lust und Laune!

Schon mal was davon gehört?

April

BEETHOVENS OHREN

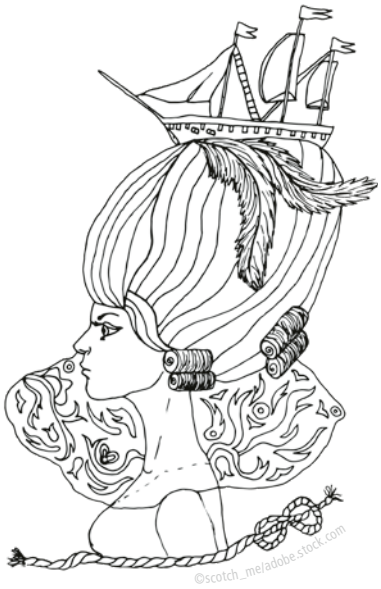
Wie kann man berühmte Musik schreiben, ohne zu hören? Der Komponist Beethoven machte es vor!

Denn **Ludwig van Beethoven** ist einer der berühmtesten Komponisten der Welt. Er lebte vor langer Zeit: Geboren wurde er im Jahr 1770, also vor 251 Jahren! Das war eine Zeit, in der Könige an Höfen herrschten und die Menschen nicht nur ganz andere Kleidung trugen, sondern auch ungewöhnliche Frisuren. So wie die Königsgemahlin Marie Antoinette in Frankreich, die auf dem Kopf schon mal ein Schiff trug.

Es gab damals kein Radio. Trotzdem hörten die Könige und alle Adeligen genauso gerne Musik, wie wir es heute tun. Es gehörte zum guten Ton, Konzerten zu lauschen: Und weil es eben keinen Computer oder eben Radio gab, kamen echte Musiker vorbei und spielten in den Wohnzimmern. Das konnten sich nur Menschen leisten, die viel Geld hatten. Das waren damals die Könige und die Adeligen.

Ludwig van Beethoven war ein sehr guter Musiker und spielte besonders gut Klavier. Er spielte in vielen solchen Wohnzimmern. Wusstest du, dass Beethoven schon als kleiner Junge mit **sieben Jahren** ein Konzert gab?

Beethoven begann als kleiner Junge, Musikstücke und Lieder selbst zu erfinden, vielleicht machst du das ja auch, wenn du vor dich hinsingst und so irgendwelche Melodien erfindest. Beethoven schrieb die Melodien auf, die ihm so einfielen. **KOMPOSITION** – so kann man nämlich ein Musikstück auch nennen, wenn man es auf Papier gebracht hat. Und den Erfinder eines Musikstückes nennt man dann einen **KOMPONISTEN**.



Solche Frisuren kreierte der berühmte französische Friseur Monsieur Léonard. Sie waren teuer und nur Könige konnten sich solche Kreationen leisten.

Beethoven war also ein Komponist. Bestimmt habt ihr auch von seiner Komposition, der **Ode an die Freude** gehört. Das war eigentlich ein Gedicht, das ohne Musik auskam. Geschrieben hatte es der Dichter Friedrich Schiller. In dem Gedicht geht es darum, dass alle Menschen untereinander befreundet sind. Und diesen Gedanken fand Beethoven so toll, dass er gleich eine Musik dazu komponierte. Seitdem gibt es das Gedicht auch als Lied. Lieder, die für etwas begeistern wollen, heißen auch Hymne.

Alles in allem kann man also von Ludwig von Beethoven behaupten, dass seine Ohren viel zu tun hatten. Stell' dir mal vor – den ganzen Tag Musik! Musik komponieren, am Klavier musizieren, Musik hören … Schon mit 28 Jahren, also noch als junger Mann, wurde Beethovens Gehör immer schlechter. Leider konnte ihm kein Arzt helfen. Das setzte ihm so sehr zu, dass er ein echter Griesgram wurde. Trotzdem komponierte er weiter und spielte sogar Klavier.

Ohne zu hören? Wie kann das gehen, fragst du dich bestimmt. Das geht! Denn es gibt noch andere Möglichkeiten, als mit den Ohren zu hören. **Man kann Musik auch spüren.**

Viele Menschen, die schlecht hören oder sogar taub sind, können auf diese Weise Musik wahrnehmen. Ist Musik besonders laut, bringt sie Gegenstände in Schwingung! Berührt mit einer Hand die Lautsprecherbox des Radios oder eurer Musikanlage:

Der Dichter Friedrich Schiller war ein Zeitgenosse von Ludwig van Beethoven. Beide lebten in einer sehr bewegten Zeit.

1789 brach in Frankreich die Revolution aus – viele Menschen fühlten sich durch die Könige und Königinnen ausgenutzt. Die Menschen lebten in tiefster Armut, während die Könige und ihre Getreuen in Saus und Braus auf Kosten des Volkes lebten. Friedrich Schiller lebte zwar in Deutschland, doch auch hier waren die Menschen von der Idee fasziniert, dass alle Menschen gleich sind – egal, wie viel Geld sie haben. Schiller schrieb viele Theaterstücke, in denen Helden gegen Ungerechtigkeit kämpfen.

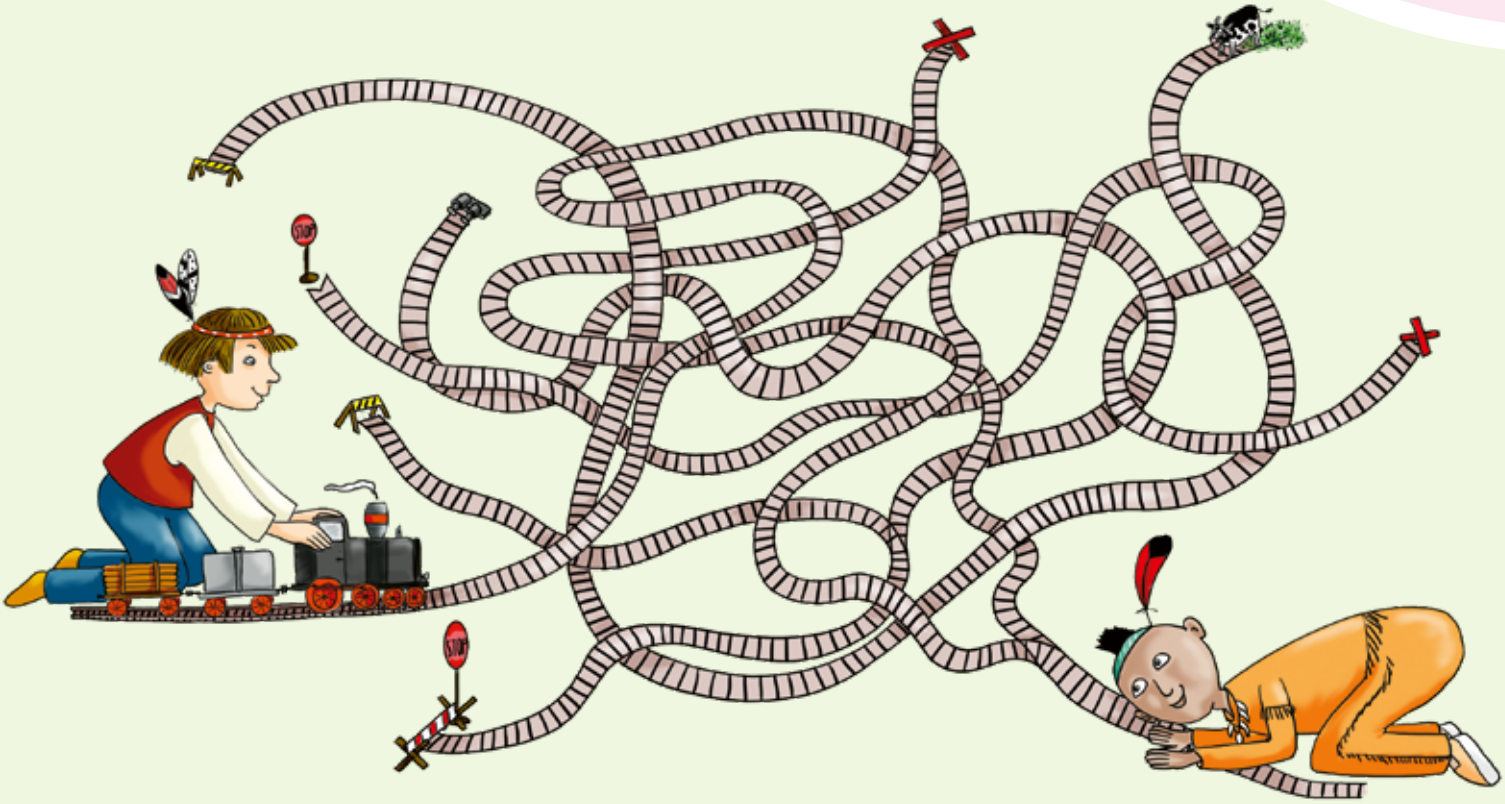
Ihr werdet den Rhythmus der Musik spüren!

Übrigens: Beethoven hat an seinem Klavier einen Holzstab angebracht. Den nahm er während des Spielens in den Mund! So konnte er das Klingen des Klaviers spüren! Ein bisschen gehört hat er aber dann doch noch.

Übrigens: Lautstärke kann man messen!

Das ist manchmal notwendig, denn zu laute Geräusche können das Gehör für immer schädigen! Die Maßeinheit für Lautstärke heißt Dezibel. 20 Dezibel laut ist das Ticken einer Armbanduhr oder das Rascheln von Blättern. Ein Gespräch zwischen zwei Personen wird mit ungefähr 80 Dezibel gemessen. Buchstäblich ohrenzerreißend, also richtig gefährlich, ist die Lautstärke ab 100 Dezibel. Wer Musik mit großer Lautstärke per Kopfhörer hört, erreicht schon ganz leicht diese Lautstärke! Sie ist vergleichbar mit einem Presslufthammer! Leider merkt man erst sehr viel später, wenn das Gehör geschädigt wurde. Also lieber die Musik in den Kopfhörern auf eine Lautstärke einstellen, bei der ihr auch noch Papa und Mama hören könnt.

Den Trick, den der taube Beethoven nutzte, kannten schon die Indianer! Ob der Zug auch wirklich ankommt? Hilf der Lokomotive, den richtigen Weg zu finden!



Mai

Das Kinderopernhaus Berlin (Staatsoper Unter den Linden Berlin)

LICHT AN! VORHANG AUF!

Lotte ist schon seit 5 Jahren bei der Kinderoper dabei.

Opa? Nein – Oper! Schon mal gehört? Die Oper ist eine ganz besondere Musik! Vor allem ist sie sehr unterhaltsam: In der Oper werden nämlich spannende Geschichten erzählt. Da geht es um große Liebesgeschichten, aber auch um Kriminalfälle oder sogar um verzauberte Prinzen! Die Oper nennt man deshalb auch „Musiktheater".

In Lichtenberg gibt es eine echte Kinderoper: Hier machen Kinder aus dem ganzen Bezirk mit! Sie lernen nicht nur zu singen und zu schauspielern, sondern auch, auf der großen Bühne zu stehen: Jedes Jahr bringen rund 30 Kinder ein Opernstück in Lichtenberg auf die Bühne. Vor dem großen Auftritt stehen jedoch viele Proben an: Hier geben echte Opernmusiker ihr Wissen an die Kinder weiter. Diese Musiker kommen aus der weltberühmten Staatsoper Unter den Linden aus Berlin-Mitte.

©ecco/adobe.stock.com

©Sanga/adobe.stock.com

„Es ist ein cooles Gefühl zu wissen, du bist jetzt auf der Bühne und jemand schaut dir zu und ist daran interessiert."

©freepik

„Man muss schon viel lernen über die Person, die du auf der Bühne spielen sollst. Ich finde auch, dass man ohne Kostüm sich die Rolle nicht so gut vorstellen kann."

„Am meisten aber macht es Spaß, mit anderen Kindern was zu machen."

©Pascal Bünning

©Angela Kröll

©Angela Kröll

©Angela Kröll

©ecco/adobe.stock.com

Kannst du alle Rätsel lösen?

RÄTSELSPASS

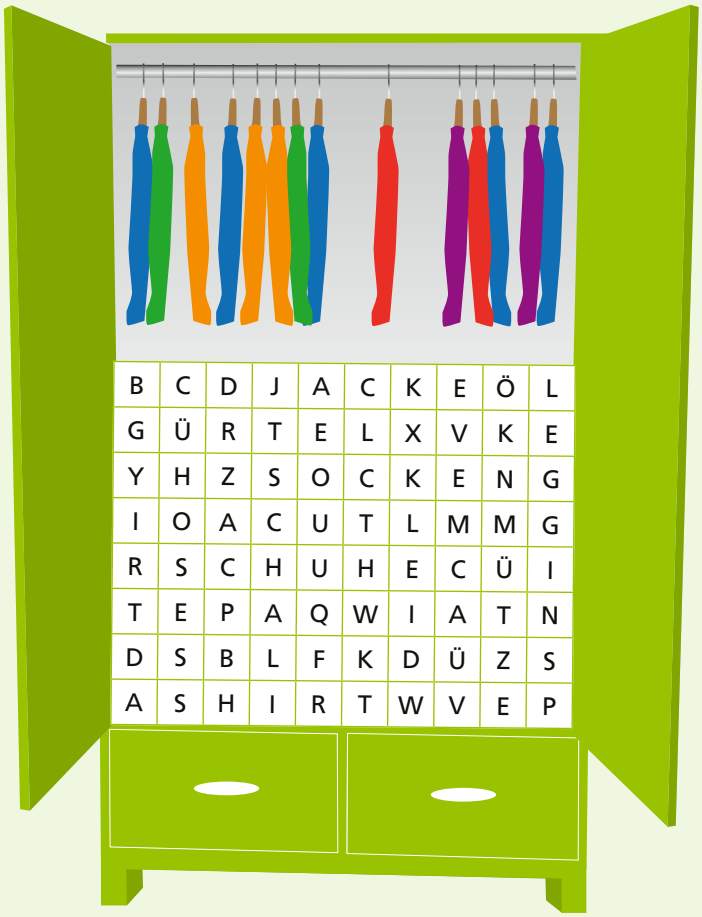
Juni

Kleines Musik-Quiz

1. Ordne die aufsteigenden Töne einer C-Dur-Tonleiter, beginne und ende mit einem C.

H - F - D - E - A - C - C - G

___ ___ ___ ___ ___ ___ ___ ___



B	C	D	J	A	C	K	E	Ö	L
G	Ü	R	T	E	L	X	V	K	E
Y	H	Z	S	O	C	K	E	N	G
I	O	A	C	U	T	L	M	M	G
R	S	C	H	U	H	E	C	Ü	I
T	E	P	A	Q	W	I	A	T	N
D	S	B	L	F	K	D	Ü	Z	S
A	S	H	I	R	T	W	V	E	P

Auf dem Weg ins Konzert:

Welche 10 Kleidungsstücke verstecken sich in deinem Schrank?

Komische Sätze

Finde das falsche Wort und schreibe es richtig auf.

Tipp: Schau auf das Beispiel im ersten Satz!

Weißt Du, dass zwei mal **weiz** vier ist? **zwei**

Ich habe mir ein Lied ausgedacht, also bin ich ein Kimopnost.

___ o ___ ___ ___ ___ i ___ ___

Lautstärke misst man in Dizebel.

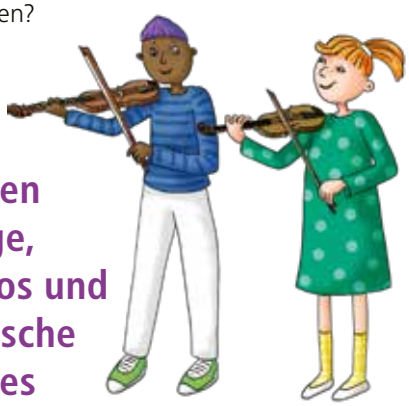
___ ___ z ___ ___ ___ ___

Wenn mir ein Lied nicht mehr aus dem Kopf geht, habe ich mir einen Wrohrum eingefangen.

___ ___ r ___ ___ ___ ___

2. Noten werden auf Notenlinien aufgeschrieben. Wie viele Notenlinien gibt es? Kreuze an:

- ☐ Sind es 2 Linien?
- ☐ Sind es 4 Linien?
- ☐ Sind es 5 Linien?



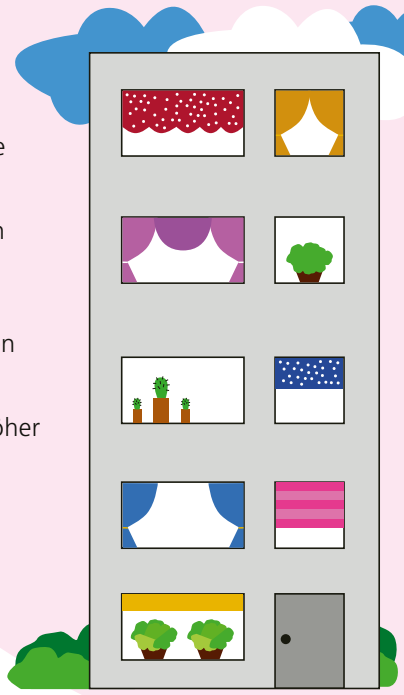
3. Die Bögen einer Geige, eines Cellos und einer Bratsche haben eines gemeinsam. Was? Kreuze an:

- ☐ Sie können Pfeile abschießen.
- ☐ Sie sind mit Pferdehaar bespannt.
- ☐ Sie können als Säge benutzt werden.

Hochhaus

**In diesem Hochhaus wohnen fünf Kinder.
Schreib zu jedem Stockwerk den richtigen Namen!**

- Nino muss die meisten Treppen steigen.
- Erik wohnt zwei Stockwerke tiefer als sein Freund Nino.
- Milla muss keine Treppen steigen. Sie wohnt im Erdgeschoss.
- Erik wohnt zwischen Lou und Lena.
- Lou wohnt höher als Lena.



Hier wohnt _____

Hier wohnt _____

Hier wohnt _____

Hier wohnt _____

Hier wohnt _____

Umrechnen

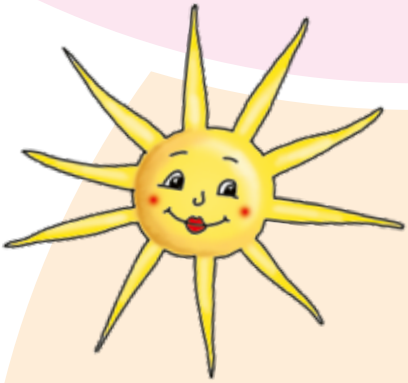
Lina übt regelmäßig auf dem Cello.
Sie übt am Dienstag 14 Minuten und am Donnerstag 16 Minuten.

Wie viel Minuten übt Lina zusammengenommen in der Woche?

= _____

Wie viel Stunden übt Lina zusammengenommen in vier Wochen?

= _____



Buchstabenrätsel

Rechne die Aufgaben.

Zu jeder richtig errechneten Zahl gehört ein Buchstabe.
Schreibe diesen Buchstaben in das Kästchen unter die entsprechende Zahl.
Wie heißt das Lösungswort?

12 + 4 = ___ ___ / L	10 – 2 = ___ / H	11 – 7 = ___ / C
9 + 3 = ___ ___ / H	22 + 3 = ___ ___ / M	5 + 2 = ___ / O
19 – 4 = ___ ___ / E	4 + 15 = ___ ___ / S	
7 + 2 = ___ / U	1 + 16 = ___ ___ / R	

Lösungswort:

7	12	17	25	9	19	4	8	15	16

Wie ein Song entsteht

Juli

EINEM MUSIKPROFI ÜBER DIE SCHULTER G

Frank Holweger

45 Jahre, Vater zweier Söhne
Musikproduzent

Hinter den Kulissen arbeiten viele Menschen an der Entstehung eines Songs mit. Einer ist jedoch ganz entscheidend: der Musikproduzent. Doch wie trägt er zum Song bei? Wir durften einem echten Musikproduzenten über die Schulter schauen!

Was macht ein Musikproduzent?

Ein Musikproduzent organisiert die Aufnahme eines Songs im Studio: Er sucht die passenden Musiker und nimmt den Song in einem Studio auf. Ich bin ein Musikproduzent, der auch die Ideen für Songs mitbringt, die Songtexte schreibt und die Melodien. Damit halte ich alle Fäden in der Hand und kann mit den Musikern genau das Lied aufnehmen, das ich im Kopf habe.

Wozu braucht man ein Tonstudio?

Ein Tonstudio ist ein Raum, der ganz speziell auf Musik ausgerichtet ist. Der Raum selbst hat eine eigene Akustik. Das bedeutet, dass sich die Musik darin etwas anders anhört, als zum Beispiel in einem Wohnzimmer. In normalen Räumen gibt es immer ein kleines Echo, das will man bei einer Musikaufnahme vermeiden. Die Wände im Tonstudio sind deshalb mit Platten aus Schaumstoff verkleidet, die das Echo auffangen. Sie isolieren den Raum auch gegen störende Geräusche von außen, zum Beispiel von vorbeifahrenden Autos.

Woraus besteht eine fertige Musikaufnahme?

Ein Lied kann man sich ganz einfach wie ein belegtes Brot vorstellen. Denn das besteht aus Brot, Butter, Käse, manchmal einer Scheibe Tomate oder Gurke. Erst zusammengenommen erhält das belegte Brot seinen Geschmack. Ähnlich ist es mit der Musikaufnahme. Die besteht meistens nicht nur aus dem Gesang. Zu hören sind immer auch Instrumente, die ihre Melodie oder den Rhythmus zum Lied beitragen: Schlagzeug, Gitarre, Bass und manchmal auch weitere Instrumente wie Flöte oder Geige. Jedes Tonereignis steht erstmal für sich – wie die Einzelteile eines belegten Brotes. Zusammengenommen ergeben sie das Lied. Damit aber auch alles wirklich passt, braucht man ein Mischpult. Das ist eine technische Anlage, welche diese Einzelteile der Musik zusammenfasst und anpasst.

Die erste Idee zu einem Song halte ich auf dem Handy fest – das kann die Melodie oder eine Textzeile sein.

Dann greife ich zuhause zur Gitarre: aus einer anfänglichen Melodie wird so ein ganzes Lied.

In meinem Heimstudio „baue" ich das Grundgerüst eines Liedes: hier werden Rhythmus und tragende Melodie zu einer Einheit.

ESCHAUT

Was ist ein „Demoband"?
Als Musikproduzent schreibe ich die Lieder und die Texte dazu – dann mache ich mich dran, ein Demoband zu erstellen. Dafür nehme ich das Lied zuhause in meinem kleinen Heimstudio alleine auf. Das Demoband gebe ich dann den Musikern und Sängern, damit sie eine Vorstellung bekommen, wie sich das Lied bei der eigentlichen Aufnahme im Tonstudio anhören muss. Es ist wie eine erste Zeichnung, die schon mal vorgibt, wo welche Farben hingehören.

Wie viele Musiker braucht man, um einen Song aufzunehmen?
Oft wird nur ein Teil der Musik mit echten Musikern aufgenommen. Das spart Kosten und Zeit. Was IMMER im Studio aufgenommen werden muss, das ist der Gesang. Viele andere Instrumente, darunter das Schlagzeug, kommen oft aus dem Computer. Natürlich ist es immer besser, echte Musiker aufzunehmen. Denn da entsteht auch eine schönere Musik. Oft greife ich selbst zum Instrument: Ich spiele Geige, Akkordeon, Gitarre, Keyboard und Bassgitarre.

Wie lange brauchst du, um eine CD zu produzieren?
Enthält eine CD mehrere Lieder, wird das „Album" genannt. Ich brauche von der Planung über das Schreiben von Text und Melodien bis zur Musikaufnahme im Studio und der fertigen CD zwei Jahre.

Was macht einen guten Song aus?
Meine Lieblingsart von Liedern sind die, die eine Geschichte erzählen. Und wichtig ist mir alles, was Kinder bewegt, wenn sie fröhlich oder frech sind, zum Beispiel. Aber die Lieder können auch Fragen nachgehen: Warum bin ich traurig? Wie kann ich mit Wut umgehen? Und es geht um den Alltag der Kinder. Wenn sie etwa Fußball spielen. Oder was sie in der Schule erleben. Es geht immer um starke Kinder!

Wie kann Musik Kinder selbstbewusst machen?
Musik hat eine Wirkung, die macht man sich nicht immer bewusst. Eine schöne Melodie, ein toller Rhythmus, ein cooles Instrument – und schon hört man hin, schon wird man gut drauf oder nachdenklich.

Dann füge ich Instrumente dazu, die passen könnten: eine Geige, eine Flöte. So entsteht ein Demoband, das den echten Musikern später als Vorlage dient.

Gewinnt diese drei CDs aus der Blauohr-Musikproduktion, indem ihr das Rätsel auf S. 17 löst!

Meine Produktionen:

Sei immer du selbst! August

WIE WIRD MAN EIN STAR?

©Delia Baum

Diane Weigmann

Im Rampenlicht stehen und die Charts stürmen – ein Star zu sein, das ist der Traum vieler Kinder! Doch wie schafft man es nach ganz oben? Das fragten wir die Musikerin Diane Weigmann. Sie hat es geschafft: Mit ihren Songs der Band „3Berlin" ist sie in den Charts vertreten, Fernsehauftritte bei KiKa gehören ebenso zu ihrem Alltag, wie die Auftritte als Solo-Künstlerin. Daneben schreibt sie Hits für andere Pop-Größen wie Yvonne Catterfeld.

Diane, ist Musikmachen für Kinder eigentlich anders als Musikmachen für Erwachsene?

Aber ja, voll! Wenn man Musik für Kinder macht, MUSS sie gut sein! Und witzig. Das Schönste beim Musikmachen für Kinder ist aber der Kontakt zu den Kindern selbst. Bei unseren Konzerten lassen sich die Kinder richtig mitreißen, tanzen und klatschen. Aber dafür müssen wir auch was bieten!

Du bist schon ganz lange Musikerin und dazu erfolgreich. Welchen Weg würdest du heute gehen, um deine Musik bekannt zu machen?

Ich hätte mir bestimmt einen Youtube-Kanal eingerichtet oder bei einer Castingshow mitgemacht. Das alles gab es noch nicht, als ich mit der Musik anfing. Bis heute ist es für mich das Größte, mit anderen Menschen gemeinsam Musik zu machen. Das ist ja mit meinen Mitmusikern bei 3Berlin so schön: Carsten und Toby und ich ergänzen uns. Und wir haben keinen Druck. Das sehe ich bei vielen anderen jungen Musikern: Da ist ganz viel Druck da. Es geht darum, wie viele Follower sie haben. Diese Zahlen haben nichts, aber wirklich gar nichts mit der Kraft deiner Lieder zu tun.

Warum?

Viele denken, sie kommen zu Castings wie „Deutschland sucht den Superstar" und werden bekannt. Aber es kostet wirklich viel Kraft, ständig im Fernsehen sein zu müssen. Es ist ja nicht das Fernsehen oder das Internet, die einen Künstler ausmachen. Das sind ganz andere Dinge!

Was macht einen Musiker denn wirklich aus?

Beschäftige dich viel mit deiner Musik, gehe raus, damit du gefunden und entdeckt wirst! Nimm ruhig an Castingshows oder Talentshows teil, mach' deinen Streamingkanal. Aber vergiss nicht die Musik! Die zählt am Ende.

Aber wie weiß ich, dass ich Talent habe?

Schaue nicht, was die anderen machen. Es ist natürlich schwierig, sich nicht zu vergleichen. Man sollte das rauslassen, was einen glücklich macht. Und wenn jemand kommt und sagt, du klingst doof … das stimmt nicht! Du bist immer du selbst, solange du das machst, was du liebst.

Wie hast du mit dem Musikmachen angefangen?

Ich habe mir schon als kleines Mädchen eine Gitarre gewünscht. Mit zehn Jahren habe ich eine geschenkt bekommen – endlich! Erst mit ungefähr zwölf Jahren schrieb ich „echte Lieder", vorher waren das kleine Melodien. Klar, die ersten Lieder drehten sich um die Jungs, für die ich schwärmte oder überhaupt alles, was mich bewegte. Das war ganz wichtig,

© „Stadtgören"

3Berlin – das sind:
Diane Weigmann, Carsten Schmelzer und Toby Weyrauch

www.dreiberlin.de

Lemonbabies – 400 Konzerte in sieben Ländern

©privat

©„Stadtgören"

KiKa – Liedergeschichten

Diese Liederalben von 3Berlin könnt ihr gewinnen! Löst das Kreuzworträtsel auf Seite 17 und sendet uns das Lösungswort auf dem ausgefüllten Coupon auf der letzten Seite zu! Viel Spaß beim Rätseln!

dass ich meine Lieder lauthals in die Welt gesungen habe – in meinem kleinen Kinderzimmer.

Warum war die Musik für dich so wichtig?
Das hat mir als Mädchen geholfen, Sachen zu übertönen, die eben nicht so gut liefen. Meine Kindheit war schön, aber natürlich gab es auch in meinem Elternhaus Probleme. Musik zu machen und laut zu werden, lenkte mich ab und öffnete eine Tür für meine angestauten Emotionen.

Irgendwann kam aber der Schritt aus dem Kinderzimmer auf die Bühne …
Stimmt, mit 15 Jahren gründete ich mit Freundinnen die Band „Lemonbabies". Wir waren eine echte Mädchenband. Wir beschlossen: einfach machen! Deshalb hatte ich auch keine Angst vor der Bühne.

Ihr wurdet berühmt und hattet einen Plattenvertrag. Wie habt ihr das mit der Schule noch hingekriegt?
Meine Leistungen in der Schule sanken. Und klar, ich bin sitzengeblieben. Am Ende stand jedoch auch für mich fest, dass ich meine Schule zu Ende machen will. Ich habe schließlich das Abitur gemacht.

Die Mädchenband gab es irgendwann nicht mehr, du bist aber weiter deinen Weg gegangen…
Ich habe tatsächlich auch eine Pause gemacht – als Musikerin. Und machte ein Praktikum bei einer Plattenfirma. Es gibt ja so viele Leute, die dafür arbeiten, dass andere im Rampenlicht stehen. Das zu wissen hat mir geholfen, meine Kunst als Musikerin später selbst in die Hand zu nehmen. Jetzt habe ich eine eigene Plattenfirma. Über diese geben wir auch unsere eigenen 3Berlin-Alben heraus.

Warum war dir diese Unabhängigkeit wichtig?
Es ist bequem, wenn andere Geld in dich investieren. Aber du musst auch die Vorstellungen anderer bedienen. Du wirst immer davon abhängig sein, dass dich jemand entdeckt oder jemand etwas für dich macht. Das ist als Unternehmerin natürlich anders. Du triffst deine Entscheidungen selbst, aber trägst auch die Folgen deiner Entscheidung.

Du komponierst auch für andere Künstler, zum Beispiel Yvonne Catterfeld oder Christina Stürmer. Hast du nicht selbst Lust, nochmal Arenen zu füllen?
Ach, das hatte ich alles schon! Diese Form der Aufmerksamkeit muss ich gar nicht mehr haben, auch wenn man sich manchmal wünscht, mit einem eigenen Lied mal einen Hit zu landen. Ich freue mich, wenn wir von Kindern auf der Straße erkannt werden, weil sie uns aus dem Fernsehen kennen oder die Lieder unserer Band 3Berlin im Radio hören.

www.diane-weigmann.de

Singen und Spielen

Elterntipps

MUSIK ZUM MITMACHEN

Musikmachen macht Spaß – vor allem, wenn sich Kinder für ein Instrument begeistern! Die Schostakowitsch-Musikschule Berlin-Lichtenberg bietet Kindern ab 5 Jahren halbjährlich ein Instrumentenkarussell an: Ziel ist es, dem Kind bei der Suche nach einem geeigneten Musikinstrument behilflich zu sein.

Über mehrere Wochen erproben sich Kinder in einer Gruppe von etwa fünf Mädchen und Jungen an einem Musikinstrument: Von Holzblasinstrumenten wie Fagott oder Saxophon über Streichinstrumente wie Geige und Cello bis hin zu Akkordeon, Schlagzeug und E-Bass können Kinder Instrumente selbst zum Klingen bringen und unter Anleitung ausprobieren. Jede Woche findet dafür eine Unterrichtsstunde (60 Minuten) statt. Den Abschluss des Instrumentenkarussells bildet ein kleines Konzert für die Eltern.

Das Instrumentenkarussell hat eine Dauer von 6 Monaten, es wird eine monatliche Gebühr von 28,50 Euro erhoben. Die jeweiligen Instrumente werden für den Unterricht vor Ort zur Verfügung gestellt, eine Leihgebühr entfällt. Häusliches Üben ist nicht erforderlich.

Anmeldungen für das im Februar 2022 startende Karussell werden **AB SOFORT** entgegengenommen. Aufgrund der hohen Nachfrage wird gebeten, sich frühzeitig anzumelden und ggf. die Warteliste zu nutzen.

Weitere Informationen und Online-Anmeldung unter

www.schostakowitsch-musikschule.de

:schostakowitsch:
musikschule berlin lichtenberg

©wernerimages/adobe.stock.com

©Viacheslav Lakobchuk/adobe.stock.com

Kinder für neuen Kinderchor gesucht!

Zum Schuljahr 2021/2022 soll am Standort der Musikschule am Fennpfuhl (Paul-Junius-Straße 71, 10369 Berlin) ein neuer Kinderchor aufgebaut werden: „Wir können hier noch viele Chorsängerlein aufnehmen und freuen uns über jedes singende Kind mehr im Chor! Es darf bei uns immer geschnuppert werden“, sagt Gundula Jahoda, die für die Chöre zuständige Fachgruppenleiterin der Musikschule.

Am Standort Karlshorst (Stolzenfelsstraße 1, 10318 Berlin) gibt es bestehende Kinder- und Jugendchöre, die ebenfalls Kinder aufnehmen. Dazu zählt der Spatzenchor für Kinder ab 5 Jahren, der Amselchor für Kinder der 2. bis 4. Klasse sowie der Kinder- und Jugendchor (alle älteren Kinder).

Weitere Informationen zur Chor-Anmeldung und Teilnahmebedingungen gibt es bei Frau Jahoda unter gundula.jahoda@lichtenberg.berlin.de oder unter www.schostakowitsch-musikschule.de.

Konntest du alle Rätsel lösen?

RÄTSELAUFLÖSUNGEN

Seite 7

Fantasieltier

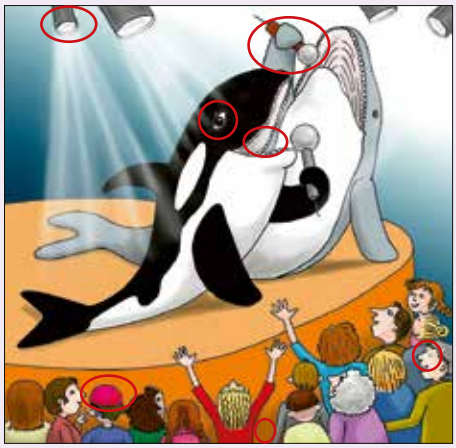
Kopf = **Löwe**
Schlappohren = **Hund**
Schnabel = **Ente**
Hörner = **Kuh**
Hals = **Schwan**
Körper mit Schwanzflosse = **Wal**
Beine = **Schwein**
Flügel = **Insekt**

Zahlenpyramiden

23			
11	12		
6	5	7	
5	1	4	3

53			
25	28		
20	5	23	
20	0	5	18

Suchbild



Seite 11

Bauklötze

Es wurden 18 Bauklötze gebraucht.

Redensart

Wenn ich meine Lieblingsmusik höre, bin ich **ganz Ohr**.

Wortsuche

Ohrensessel

Seite 19

Seite 22

Wortsuche

B	C	D	J	A	C	K	E	Ö	L
G	Ü	R	T	E	L	X	V	K	E
Y	H	Z	S	O	C	K	E	N	G
I	O	A	C	U	T	L	M	M	G
R	S	C	H	U	H	E	C	Ü	I
T	E	P	A	Q	W	I	A	T	N
D	S	B	L	F	K	D	Ü	Z	S
A	S	H	I	R	T	W	V	E	P

Kleines Musik-Quiz

1. **C D E F G A H C**
2. **Es gibt 5 Notenlinien.**
3. **Die Bögen sind mit Pferdeharr bespannt.**

Komische Sätze

Komponist
Dezibel
Ohrwurm

Seite 23

Hochhaus

Ganz unten wohnt MILLA, darüber LENA, dann ERIK, dann LOU und ganz oben NINO.

Umrechnen

Lina übt in der Woche 30 Minuten.
14 Minuten + 16 Minuten = 30 Minuten.

Lina übt in vier Wochen 2 Stunden.
30 Minuten in der Woche • 4 Wochen = 120 Minuten //
120 Minuten : 60 Minuten (so viel hat eine Stunde) = 2 Stunden

Buchstabenrätsel

12 + 4 = 16 / L
9 + 3 = 12 / H
19 – 4 = 15 / E
7 + 2 = 9 / U
10 – 2 = 8 / H
22 + 3 = 25 / M
4 + 15 = 19 / S
1 + 16 = 17 / R
11 – 7 = 4 / C
5 + 2 = 7 / O

Lösungswort:

O	H	R	M	U	S	C	H	E	L
7	12	17	25	9	19	4	8	15	16

Dein Wissen zählt! *Rätselgewinne*

HIER GIBT'S WAS AUF DIE OHREN

1 Toniebox Starterset

Ob Hörspiele oder Musik: Die **Toniebox** bietet spannende Hörerlebnisse! Der zwölf Zentimeter große Würfel ohne Ecken und Kanten, Regler, Knöpfe, Scheiben oder Kabel, lässt sich kinderleicht bedienen, ist angenehm weich, stoßfest und genäht aus strapazierfähigem Stoff. Er hat einen digitalen Kern, einen Akku für Mobilität und ein großes und ein kleines Ohr, mit dem man die Lautstärke einstellen kann. Ein Klaps – und schon springt die Toniebox zwischen den Kapiteln. Ohne einen „Tonie" läuft allerdings nix: die Hörfiguren lassen Geschichten von der Maus, Janosch oder Heidi, Musik und Wissensthemen erklingen. Einfach auf die Box gestellt – schon startet das Hör-Abenteuer.

Für Kinder von 3 bis 8 Jahren.

Das Toniebox Starterset umfasst eine Toniebox in grün und einen Kreativtonie (ohne Inhalt, mit eigenen Geschichten und Liedern bespielbar, 90 Minuten Platz).

2 Buchladen-Gutschein

Mit einem **Buchgutschein im Wert von 25 Euro** könnt ihr wahlweise in der Buchhandlung Petersohn im Fennpfuhl oder in der Buchhandlung am Tierpark genau das Geschenk aussuchen, das ihr euch wünscht! Und wer sich nicht entscheiden kann, für den hat die Buchhändlerin Jennifer Baßiner aus der Petersohn Buchhandlung im Fennpfuhl einen Lesetipp parat: „Eine wirklich witziges und spannendes Buch ist „T wie Tessa – Plötzlich Geheimagentin!" von Frauke Scheunemann."

2a – Buchhandlung Peterson,
Anton-Saefkow-Platz 14, 10369 Berlin

2b – Buchhandlung am Tierpark,
Erich-Kurz-Straße 9, 10319 Berlin

3 Geschichten zum Mitsingen

Mit den **Liederalben** „Lauras Stern", „Der Grüffalo" und „Oh, wie schön ist Panama" hat die Band 3Berlin um Diane Weigmann bekannte Lesegeschichten in Liedform gebracht. Hörenswert vor allem für die Kinder, denen die Lesegeschichten bereits vertraut sind!

Für Kinder ab 3 Jahren

4 Bunte Lieder und Keules Knirpse

Niveau- und schwungvolle Kindermusik zu Themen wie Jahreszeiten, Tag und Nacht, Schule, Fußball bieten die Alben aus der **„Bunte Lieder"-Reihe** von Musikproduzent Frank Holweger und Sänger und Grundschullehrer Philipp Dienstag. Zu der Reihe zählt auch die Neuerscheinung „Keules Knirpse" in Zusammenarbeit mit dem Verein 1. FC Union Berlin.

Für Kinder von 4 bis 10 Jahren.

Gewinnrätselcoupon

HAST DU DAS LÖSUNGSWORT GEFUNDEN?

Trage hier das Lösungswort aus dem Kreuzworträtsel auf Seite 17 ein.

1	2	3	4	5	6	7	8

Vorname .....

Nachname .....

Adresse .....

.....

.....

Alter .....

Ich bin ein ◯ Mädchen ◯ Junge

~~Einsendeschluss ist der 30. September 2020.~~

Wenn ich gewinne, interessiere ich mich für folgenden Preis (siehe Seite 30):

1 ◯ 2a ◯ 2b ◯ 3 ◯ 4 ◯

Die Gewinne werden zugeschickt oder übergeben.

Um an der Gewinnauslosung teilnehmen zu können, ist das Kreuzworträtsel auf Seite 17 richtig zu lösen. Das Lösungswort trägst Du in den Gewinncoupon ein und schickst diesen **über den WGLi-Hausmeisterbriefkasten oder mit der Post an*:** WGLinchen, Landsberger Allee 180 B, 10369 Berlin. Alle Gewinner werden persönlich benachrichtigt und bekommen den Preis übergeben oder zugesandt.

* Die eingesandten, personenbezogenen Daten werden nicht an Dritte weitergegeben. Die aus dem Coupon resultierenden, personenbezogenen Daten werden aus versandtechnischen Gründen und ggf. aus steuerrechtlichen Gründen gespeichert. Es besteht kein Rechtsanspruch.

Impressum WGLinchen 2021/2022

Herausgeber:
WGLi Wohnungsgenossenschaft Lichtenberg eG
• Landsberger Allee 180 B • 10369 Berlin

Redaktion: Thomas Kleindienst und Monika Thiele (verantwortlich i.S.d.P.), Karolina Wrobel

Telefon: (030) 97 000-320
Fax: (030) 97 000-360
www.wgli.de • E-Mail: info@wgli.de

Redaktionsschluss: 3. Juni 2020

Layout: agreement werbeagentur GmbH • www.agreement-berlin.de

Bildmaterial: WGLi/Karolina Wrobel, andere Fotos sind gesondert gekennzeichnet.

Illustrationen: Gabriele Lattke, agreement werbeagentur GmbH, Peter Herlitze (WGLi-Enten)

WGLi HIER WOHNEN WIR
WOHNUNGSBAUGENOSSENSCHAFTEN BERLIN

Nachdruck/Vervielfältigung (auch auszugsweise) nur mit Erlaubnis der Redaktion. Änderungen und Irrtümer vorbehalten.

Und jetzt bist Du dran.
Mal unser Titelbild aus!